

# Zur Entwicklung der Konzilsidee

Von Hermann-Josef Sieben, S. J.

## Vierter Teil

### Konzilien in Leben und Lehre des Augustinus von Hippo

Eine Untersuchung zur Konzilsidee der Alten Kirche kann an *Augustinus*, einem ihrer einflußreichsten Theologen, nicht vorübergehen. Die zu unserem Thema vorliegende Literatur<sup>1</sup> ist vornehmlich mit der Frage befaßt, ob Augustinus die Unfehlbarkeit ökumenischer Konzilien bezeugt oder bestreitet; wo man darüber hinaus seine Konzilslehre im Zusammenhang behandelt, systematisiert man meist die einzelnen Elemente derselben nach späteren Vorstellungen. Wir versuchen im folgenden, einerseits allgemein den Konzilsbegriff des Augustinus zu bestimmen, anderseits seine explizite Konzilslehre in ihrer historischen Bedingtheit, in ihrem Kontext, zu skizzieren. Da die Konzilstheorie des Augustinus im Zusammenhang mit seiner Konzilspraxis gesehen werden muß, beginnen wir mit der Frage, welche persönliche Erfahrung mit Konzilien (Teil I) und welches historische Wissen über die Konzilspraxis der Alten Kirche (Teil II) ihm zur Verfügung stehen. Einige Beispiele dazu, welchen „Gebrauch“ Augustinus selber von Konzilien macht (Teil III), helfen seine explizite Konzilslehre (Teil IV) und den ihr vorausgesetzten Konzilsbegriff (Teil V) im rechten Licht zu sehen.

### I. Teilnahme an Konzilien

Der erste Biograph Augustins, *Possidius*, berichtet, der Bischof von Hippo habe, wann immer er konnte, an den Konzilsversammlungen seiner Kollegen teilgenommen<sup>2</sup>. Was läßt sich, so fragen wir, über dieses allgemeine Zeugnis hinaus historisch über die Konzilstätigkeit Augustins ausmachen?<sup>3</sup> Zunächst fällt auf, daß für die afrikanische

<sup>1</sup> Zur Literatur vgl. Anm. 128.

<sup>2</sup> „Sanctorum concilia sacerdotum per diversas provincias celebrata, cum potuit, frequentavit; non in eis quae sua sunt, sed quae Jesu Christi quaerens, ut vel fides sanctae ecclesiae catholicae inviolata maneret, vel nonnulli sacerdotes et clerici, sive per fas sive per nefas excommunicati, vel absolverentur vel abjicerentur“ (PL 32: 51).

<sup>3</sup> Einer exakten historischen Aufhellung der Konzilstätigkeit des Augustinus steht im Grunde auch heute noch im Wege, was schon *Ch. W. F. Walch* beklagt: die Schwierigkeit, Zahl und Gegenstand der verschiedenen Konzilien sicher zu bestimmen: „Wir kommen jetzt zu denen Conciliis, welche am Ende dieses Jahrhunderts

Kirche, die sich zwar schon seit *Cyprians* Zeiten einer regen Konzilstätigkeit erfreute<sup>4</sup>, eine neue Blütezeit kirchlicher Konzilien mit dem Episkopat des *Aurelius von Karthago* (391) und der Priesterweihe des Augustin von Hippo (391) beginnt<sup>5</sup>. Mehrere Historiker sehen in der auffallenden Konzilsfrequenz dieser Jahre<sup>6</sup> zu Recht, wie uns scheint, die Verwirklichung eines gemeinsamen Reformplanes der beiden Kirchenmänner<sup>7</sup>. In diesem Sinne schreibt Augustinus im Jahre 392, also noch als einfacher Priester, an Aurelius von Karthago; der Mißbrauch von Festgelagen an Martyrermemorien müsse durch das „Schwert strenger Konzilsvorschriften“ abgestellt werden<sup>8</sup>, ja, nur durch gemeinsame Konzilsbeschlüsse könne diesem Unfug ein Ende bereitet werden<sup>9</sup>.

in Carthago gehalten worden. Nichts ist so verworren als die Frage: wieviel und wenn ein jedes unter ihnen zusammengekommen. Die Quelle dieser Unmöglichkeit rührt daher, daß wir zwar Canonen von verschiedenen solchen Versammlungen, aber von keiner historische Nachricht haben.“ (Entwurf einer vollständigen Historie der Kirchenversammlungen [Leipzig 1759] 241). — Zur Frage, welche Canones welchem Konzil zuzuordnen sind, vgl. außer dem Standardwerk *Hefele/Leclercq*, *Histoire des Conciles*, Bd. I, 2; II, 1 (Paris 1907/8), und *P. Palazzini*, *Dizionario dei Concili*, Bd. I—VI (Rom 1963—1967), u. a. *F. L. Cross*, *History and Fiction in the African Canons*, in: *JThSt* 12 (1961) 227—247; *A. Strewé*, *Die Canonessammlung des Dionysius Exiguus in der ersten Redaktion* (Arbeiten zur Kirchengeschichte, 16 [Berlin 1931]); *L. Duchesne*, *Histoire ancienne de l'Église*, t. III (Paris 1909) 122, Anm. 2; *F. Maassen*, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts* (Gratz 1870) 149—185.

<sup>4</sup> Vgl. u. a. *P. Monceaux*, *Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne* (Paris 1902, 1905, 1912) t. II, 41—66; t. III, 205 bis 237. 325—353, und *A. Audolent*, *Art. «Afrique»*, in: *DictHistGéogrÉccl* (1912) 747—749. 811.

<sup>5</sup> Vgl. *G. Bardy*, *Conciles d'Hippone au temps de s. Augustin*, in: *Augustiniana* 5 (1955) 441—458. *B.* behandelt die beiden Konzilien von Hippo in den Jahren 393 und 427, die wie ein Rahmen diese Konzilsperiode der afrikanischen Kirche einfassen. «Entre les deux hommes que rapprocha bientôt une étroite amitié, les rôles furent spontanément partagés: Augustin fut la tête qui pense, Aurèle le bras qui agit.» Ebd. 442; zum Verhältnis der beiden Männer vgl. auch *P. Monceaux*, a. a. O. (Anm. 4) Bd. VII, 39—42.

<sup>6</sup> *A. Audolent* zählt für die Jahre 393—427 39 katholische Konzilien in Afrika (a. a. O. [Anm. 4] 811—822).

<sup>7</sup> «Mais, surtout, l'institution conciliaire devient, avec Aurelius et Augustin, l'instrument principal de l'effort mené en commun pour venir à bout du schisme». (*R. Crespin*, *Ministère et sainteté, pastorale du clergé et solution de la crise Donatiste dans la vie et la doctrine de st. Augustin* [Paris 1965]); vgl. auch *F. L. Cross*, a. a. O. (Anm. 3) 229, der die Initiative vor allem Augustin zuzuschreiben scheint: «With that remarkable ability for practical matters and talent for organisation with which men of outstanding spiritual gifts are often blessed, Augustin conceived the plan of regular councils. The year was 392.»

<sup>8</sup> *Scias itaque, domine beatissime et plenissima charitate venerabilis, non desperare nos, immo sperare vehementer, quod Dominus et Deus noster per auctoritatem personae quam geris, quam non carni, sed spiritui tuo impositam esse confidimus, multas carnales foeditates et aegritudines quas Africana Ecclesia in multis patitur, in paucis gemit, conciliorum gravi ense et tua gravitate posse sanari.* (Ep. 22, 2).

<sup>9</sup> *Sed tanta est pestilentia huius mali, ut sanari prorsus, quantum mihi videtur, nisi concilii auctoritate non possit.* (Ep. 22, 4).

Wir halten fest: Vor seinem Episkopat trägt sich Augustinus schon mit dem Gedanken einer Kirchenreform mittels Konzilsveranstaltungen. So ist es nicht zu verwundern, daß er auf dem Konzil vom 8. Oktober 393 in Hippo, der ersten der zahlreichen unter Aurelius veranstalteten Synoden, obwohl noch einfacher Priester, zugegen ist, und sogar vor den versammelten Bischöfen eine Predigt hält. Sie ist uns, wenn auch vielleicht nicht im ursprünglichen Wortlaut<sup>10</sup>, so doch zumindest in der Substanz überliefert<sup>11</sup>. Inwieweit Augustinus bei der Abfassung der Canones<sup>12</sup> dieses Konzils von Hippo im Jahre 393, das man als Archetyp aller folgenden afrikanischen Konzilien bezeichnet hat<sup>13</sup> und dessen Dekrete von *F. L. Cross* als ein „complete body of canon law“<sup>14</sup> angesehen werden, initiativ ist, läßt sich natürlich nicht mehr mit Sicherheit ausmachen. Eine direkte Beteiligung an der Konzilsdiskussion scheint wenig wahrscheinlich, denn Augustinus ist als einfacher Priester kein eigentliches Mitglied der Synode<sup>15</sup>. Ein Einfluß auf die Thematik des Konzils über Aurelius oder andere Bischöfe ist andererseits durchaus im Rahmen des Wahrscheinlichen<sup>16</sup>.

Von Bedeutung für die Zukunft der afrikanischen Kirche war vor allem Kanon V, der eine jährliche Konzilsveranstaltung vorschreibt<sup>17</sup>. Was läßt sich über die Teilnahme und Rolle des Augustinus auf diesen Konzilien — die übrigens nicht mit der Regelmäßigkeit stattfinden, die der Kanon vorsieht — ausmachen? Von zwei katholischen Konzilien des Jahres 394 ist nichts erhalten, woraus sich mit Sicherheit auf

<sup>10</sup> De fide et symb. (PL 40: 181—196).

<sup>11</sup> Daß Augustinus vor den versammelten Bischöfen über den Glauben predigte, ist durch *Retract.* I, 17 belegt: „Per idem tempus coram episcopis hoc mihi jubentibus, qui plerarium totius Africae concilium Hipponerogium habebant de Fide et Symbolo presbyter disputavi. Quam disputationem, nonnullis eorum qui nos familiariter diligebant, studiosissime instantibus, in librum contuli . . .“ *F. L. Cross*, a. a. O. (Anm. 3) 230, zu diesem ‚liber‘: “. . . we cannot suppose it bears any close resemblance to what Augustine actually delivered . . . As it is we can only suppose that it has reached us in a greatly revised form.”

<sup>12</sup> *Statuta concilii Hipponensis breviata* (PL 56: 418C—431A); nach *F. L. Cross*, a. a. O. (Anm. 3) 233 der „standard text“.

<sup>13</sup> *L. S. Le Nain de Tillemont*, *Mémoires pour servir l'histoire de l'Église des six premiers siècles*, t. 1—16 (Paris 1701 ff.), t. XIII, 186, unter Berufung auf *Baronius*.

<sup>14</sup> A. a. O. (Anm. 3) 231.

<sup>15</sup> So *G. Bardy*, a. a. O. (Anm. 5) 452; vgl. dazu *F. L. Cross*, a. a. O. (Anm. 3) 232, Anm. 1, der mit der Möglichkeit rechnet, daß Augustinus das ‚breviarium‘ redigiert hat.

<sup>16</sup> So schon *Le Nain de Tillemont*, a. a. O. (Anm. 13), t. XIII, 186: «Il ne faut pas douter, que les avis et les mémoires de saint Augustin n'aient eu une grande part aux règlements qui s'y firent.» — Ähnlich der *Maurinerbiograph*: „Nec ambigendum, quin Augustinus decretis in concilio sancierendis operam suam praeter caeteros praestiterit“ (PL 32: 190).

<sup>17</sup> Vgl. dazu *R. Crespin*, a. a. O. (Anm. 7) 54: «C'était là, enfin, pour un animateur tel que fut Augustin, une occasion privilégiée de communiquer son enthousiasme et d'obtenir l'adhésion de tous à ses initiatives.»

die Anwesenheit Augustins schließen ließe. Diese ist jedoch wahrscheinlich<sup>18</sup>. In den Jahren 395 und 396 scheint überhaupt kein Konzil stattgefunden zu haben. Das Konzil vom 28. August 397<sup>19</sup> ratifizierte zunächst die Canones des Konzils von Hippo im Jahre 393. Ob Augustinus an diesem Konzil teilgenommen hat, läßt sich nicht mit letzter Sicherheit ausmachen<sup>20</sup>. — Aus den Jahren 398 und 400 ist kein Konzil bekannt. Seine Teilnahme am Konzil von 399 ist zwar nicht durch den einzigen überlieferten Kanon<sup>21</sup> gesichert, wohl aber durch das Zeugnis von Sermo 62<sup>22</sup>. Im Abstand von nicht ganz drei Monaten finden im Jahre 401 zwei Konzile statt, beide in Karthago unter dem Vorsitz des Aurelius. Sie befassen sich u. a. mit der Frage, ob die zusammen mit ihren Gläubigen vom Donatismus zurückgekehrten Geistlichen ihr Priesteramt behalten bzw., ob die im Schisma getauften Söhne von Donatisten zu Priestern geweiht werden können<sup>23</sup>. Das Konzil vom 13. September 401 beauftragt eine Kommission von 20 Bischöfen mit der Wiederherstellung der Ordnung in der Kirche von Hippo Diarrhytorum, wo der Bischof *Equitius* sein Unwesen treibt. Eines der Mitglieder dieser Kommission ist Augustinus; er hatte also an diesem zweiten Konzil des Jahres 401 teilgenommen<sup>24</sup>. Der Einfluß Augustins auf dieses Konzil wird besonders in Kanon 69<sup>25</sup> deutlich. Das Argument, dessen sich die katholischen Delegierten bedienen sollen, ist das Lieblingsargument Augustins: die widersprüchliche Haltung der Donatisten ihren eigenen Schismatikern gegenüber. *Le Nain de Tillemont* hält die Teilnahme auch am Konzil vom 15./16. Juni für wahrscheinlich<sup>26</sup>.

<sup>18</sup> Zum folgenden vgl. (außer der oben, Anm. 3 u. 5, angegebenen Literatur) O. Perler, *Les voyages de saint Augustin, Études Augustiniennes*; ebd. 162: «Sa présence . . . n'était pas chose extraordinaire: Aurelius aura tout simplement invité son ami.»

<sup>19</sup> Vgl. darüber vor allem F. L. Cross, a. a. O. (Anm. 3) 230.232. — O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 219 f., hält die Teilnahme Augustins am Konzil vom 26. Juni 397 für sicher angesichts der Tatsache, daß dieser sich seit zwei Monaten in Karthago befindet.

<sup>20</sup> *Le Nain de Tillemont*, a. a. O. (Anm. 13), erwägt in aller Ausführlichkeit die Gründe für und gegen seine Anwesenheit. So findet sich z. B. in der Konzilssammlung des Isidor die Unterschrift des Augustinus, zusammen mit der des Aurelius und Epigonus (*Mansi* III, 892); in anderen Konzilssammlungen fehlt sie: vgl. Note 26: «Si saint Augustin a assisté au concile général de Carthage en 397», a. a. O. (Anm. 13) 980—981. — Vgl. dagegen O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 221, Anm. 1.

<sup>21</sup> *Mansi* II, 752.

<sup>22</sup> O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 225 f.

<sup>23</sup> Codex canonum ecclesiae Africanae, can. 56—57 (*Mansi* III, 747 ff.; vgl. dazu *Hefele/Leclercq*, a. a. O. (Anm. 3) II, 1, S. 201—209, u. P. Monceaux, a. a. O. (Anm. 4) 369—372.

<sup>24</sup> Vgl. Can. 78 des Cod. can. eccl. Afric. (*Mansi* III, 779).

<sup>25</sup> *Mansi* III, 774.

<sup>26</sup> A. a. O. (Anm. 13) 44: «Les décrets qui se sont faits en l'un et en l'autre (scil. concile de 401) nous donnent lieu de croire que saint Augustin a assisté à tous les

Bis zum großen Religionsgespräch zwischen Donatisten und Katholiken im Jahre 411<sup>27</sup> findet nun jedes Jahr — ausgenommen das Jahr 406 — ein Konzil statt (im Jahre 408 waren es sogar zwei). Für die Teilnahme Augustins am Konzil von Mileve<sup>28</sup> im Jahre 402 liegt zwar kein direktes Zeugnis vor, aber man kann mit *L. S. Le Nain de Tillemont*<sup>29</sup> darauf hinweisen, daß ein Teil der Konzilsdekrete im Zusammenhang steht mit Fragen, die Augustinus in Briefen des Jahres 401/02 behandelt<sup>30</sup>. — Einer der Höhepunkte der afrikanischen Kirchengeschichte stellt das Konzil vom 25. August des Jahres 403 dar. Die Bischöfe fassen den Entschluß zu einer großangelegten Kampagne zur Wiedervereinigung mit den Donatisten ausschließlich auf friedlichem Wege mittels öffentlicher Diskussion<sup>31</sup>. Augustinus ist bei diesem Konzil anwesend<sup>32</sup>. Die auf diesem Konzil abgefaßte Aufforderung an die donatistischen Bischöfe<sup>33</sup>, sich dem öffentlichen Glaubensgespräch zu stellen, dürfte kaum ohne seine aktive Mitwirkung abgefaßt worden sein<sup>34</sup>. — Vor seiner Rückkehr nach Hippo, unmittelbar an-

deux.» — Der *Maurinerbiograph* entdeckte in den Dekreten dieser beiden Konzile den Geist des Augustinus: ‚Augustini certe ingenium in huiusce concilii decretis elucet plurimum‘ (a. a. O. [Anm. 16] 301). — O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 234, folgert die Anwesenheit aus sermo 24, der am 16. Juni in Karthago gehalten wurde.

<sup>27</sup> *Mansi* IV, 19—276. — Zum Problem des Donatismus allgemein vor allem J. P. Brisson, *Autonomisme et christianisme dans l'Afrique Romaine de Septime Sévère à l'invasion vandale* (Paris 1958).

<sup>28</sup> Vgl. P. Monceaux, a. a. O. (Anm. 4) 372.

<sup>29</sup> A. a. O. (Anm. 13) 387: «Cette dispute servit, semble-t-il, d'occasion à une partie des décrets du concile de Milève qui y ont rapport». — Auch O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 244, hält die Teilnahme für «moralement certain».

<sup>30</sup> Vgl. ep. 59 mit Can. eccl. African. 86 (*Mansi* III, 786); ferner ep. 63, 4 mit can. 90 (*Mansi* III, 787).

<sup>31</sup> Vgl. hierzu P. Monceaux, a. a. O. (Anm. 4) 372—376.

<sup>32</sup> ‚Alypius episcopus ecclesiae Thagastensis dixit: nos quidem de Numidia venimus, et sancti fratres Augustinus et Possidius: sed de Numidia legatio mitti non potuit, quod adhuc tumultu tyronum, episcopi propriis necessitatibus in civitatibus suis aut impediti aut occupati sunt‘ (Can. 90 [*Mansi* III, 790]).

<sup>33</sup> ‚Convenimus vos ex concilii nostri auctoritate missi, de vestra correctione gaudere cupientes, considerantes domini caritatem, qui dixit: beati pacifici, quia ipsi filii Dei vocabuntur, et admonuit per prophetam etiam his qui dicunt se fratres nostros non esse, dicere nos debere, fratres nostri estis. Hanc ergo pacificam ex caritate venientem communionem nostram contemnere non debetis, ut si quid veritatis habere nos arbitramini, non dubitetis asserere: id est, ut congregato vestro concilio deligatis ex vobis, quibus causam assertionis vestrae committatis: ut et nos possimus hoc facere, ut etiam de nostro concilio deligantur, qui cum eis quos deligeritis, constituto loco et tempore, quidquid quaestionis est, quod vestram a nobis separat communionem, cum pace discutiant, et tandem aliquando adjuvante Domino Deo nostro, finem veteris error accipiat, ne propter animositatem hominum infirmas animas et ignari populi sacrilega dissensione dispareant. Si enim hoc fraterne acceperitis, veritas facile dilucescit: si autem hoc facere nolueritis, diffidentia vestra facile innotescet‘ (Cod. can. eccl. Afric. 92 [*Mansi* III, 794]).

<sup>34</sup> *Le Nain de Tillemont*, a. a. O. (Anm. 13) 395: «Il (d. h. der Text der Einladung zum Religionsdisput) est inseré dans ce concile et il est aisé de juger que saint Augustin y avait eu beaucoup de part».

schließend an das Konzil vom 13. September, geht Augustinus in seinen Psalterhomilien in der Kirche von Karthago ausführlich auf die Auseinandersetzung mit den Donatisten ein<sup>35</sup>. — Die Donatisten dachten nicht daran, sich einem öffentlichen Religionsgespräch zu stellen, sie antworteten vielmehr mit brutaler Gewalt<sup>36</sup>. Daher die volte-face der Katholiken auf dem Konzil vom 26. Juni des Jahres 404: man bittet den Kaiser um Anwendung der Ketzergesetze gegen die Donatisten. Auch Augustinus, der auf dem Konzil anwesend ist<sup>37</sup>, gibt nach anfänglichem Zögern dem Drängen der übrigen Bischöfe nach und unterstützt den Rekurs auf den weltlichen Arm<sup>38</sup>. — Ob Augustinus am Konzil des folgenden Jahres (23. August 405) teilgenommen hat, läßt sich wiederum nicht dem kurzen Konzilsbericht, der auf uns gelangte<sup>39</sup>, mit Sicherheit entnehmen. Man kann es aber mit *Le Nain de Tillemont* u. a.<sup>40</sup> für wahrscheinlich halten. — Das Konzil vom 13. Juni des Jahres 407 regelt u. a. eine recht dunkle Streitsache des numidischen Bischofs *Maurentius*. Dabei erbittet sich Maurentius als Richter u. a. Augustinus<sup>41</sup>, woraus man wohl auf Augustins Anwesenheit auf diesem Konzil schließen kann. — Die den beiden Konzilien im Jahre 408 sowie in den Jahren 409 und 410 zugehörigen Texte geben keinerlei positiven Aufschluß über eine Anwesenheit Augustins. Aus indirekten Zeugnissen ergibt sich jedoch die Nichtteilnahme an dem Konzil vom 13. Oktober 408 (Brief 97) und die Teilnahme am Konzil vom 14. Juni 410<sup>42</sup>. — Auf das große Religionsgespräch zwischen Katholiken und Donatisten, das nach vielen Widerständen und Hindernissen doch schließlich zustande kam, brauchen wir in unserem Zusammenhang nicht näher eingehen, da es sich nicht um ein Konzil im eigentlichen Sinn des Wortes handelt<sup>43</sup>. Halten wir jedoch von dieser einzigartigen Veranstaltung fest, was *Le Nain de Tillemont* von ihr in bezug auf Augustinus sagt: «Il est visible que ce saint (d. h. Augustin) en fut

<sup>35</sup> Enarrat. Ps. 36; vgl. dazu u. a. *A. C. de Veer*, L'exploitation du schisme maximi-  
mianiste par saint Augustin dans sa lutte contre le donatisme, in: *RechAug* 3 (1965)  
219—237, z. St. 221. Zum Datum vgl. jedoch *O. Perler*, a. a. O. (Anm. 18) 237,  
Anm. 9.

<sup>36</sup> Vgl. hierzu *P. Monceaux*, a. a. O. (Anm. 4) 376.

<sup>37</sup> Vgl. Ep. 185: 7, 25.

<sup>38</sup> Vgl. hierzu vor allem *E. L. Grasmück*, Coercitio, Staat und Kirche im Donati-  
stenstreit (Bonn 1964), bes. 195—250.

<sup>39</sup> Cod. can. eccl. Afric. 94 (*Mansi* III, 799).

<sup>40</sup> A. a. O. (Anm. 13) 425: «Saint Augustin ne manqua pas sans doute de se trou-  
ver à ce concile général d'Afrique comme il avait fait aux autres»; vgl. den  
*Maurinerbiographen*, a. a. O. (Anm. 16) 353; ferner *P. Monceaux*, a. a. O. (Anm. 4),  
t. VII, 27, und *O. Perler*, a. a. O. (Anm. 18) 257 f.

<sup>41</sup> Cod. can. eccl. Afric. 100 (*Mansi* III, 806).

<sup>42</sup> Ebd. 106—108 (*Mansi* III, 807—811); vgl. *O. Perler*, a. a. O. (Anm. 18) 269  
bis 271, 274.

<sup>43</sup> Vgl. hierzu u. a. *P. Monceaux*, a. a. O. (Anm. 4) 388—425.

l'âme de la part des catholiques»<sup>44</sup>. — Noch im selben Jahr 411 findet in Karthago das erste Konzil gegen *Caelestius*, Schüler des *Pelagius*, statt<sup>45</sup>. Diesmal wissen wir positiv durch Augustinus selbst, daß er auf diesem Konzil nicht anwesend war<sup>46</sup>. — Das Konzil von Cirta (Zerta?) in Numidien am 14. Juni 412 nimmt in einem gemeinsamen Synodalbrief zu dem Vorwurf der Donatisten Stellung, der Schiedsrichter des Glaubensgesprächs vom Vorjahr, *Marcellinus*, sei bestochen gewesen<sup>47</sup>. Augustinus bekennt sich selber als Verfasser dieses Briefes, der die Kurzfassung der längeren Abhandlung ‚Post collationem contra Donatistas‘ darstellt<sup>48</sup>. In seiner Eigenschaft als Verfasser des gemeinsamen Synodalbriefes erscheint Augustinus somit als die zentrale Figur dieses Konzils von 412.

Weitere afrikanische Konzile sind erst wieder für das Jahr 416 bekannt, und zwar gleich zwei, eines in Mileve (Numidien) und das andere in Karthago. Beide befassen sich mit dem Pelagianismus. Der Brief des Konzils von Mileve an Papst *Innozenz*<sup>49</sup> führt unter den Verfassern an achter Stelle den Namen Augustins auf; eine führende Rolle bei der Abfassung des Briefes ist kaum auszuschließen. — Das Konzil von Karthago sendet ebenfalls einen Brief an *Innozenz*, um ihn zu Maßnahmen gegen Pelagius und *Caelestius* zu bewegen<sup>50</sup>. Die Nichtteilnahme an letzterem ergibt sich aus Brief 178, in dem Augustinus beide Konzile unterscheidet<sup>51</sup>.

Von den Konzilien in Thysdrus (417?), Karthago (417 oder 418) und Thelepte (24. Februar 418) sind teils keine, teils unsichere Dokumente überliefert; über eine Teilnahme Augustins ist nichts auszumachen. Das Universalkonzil vom 1. Mai 418, das in 20 Canones sich hauptsächlich mit dem Pelagianismus und Donatismus befaßt<sup>52</sup>, be-

<sup>44</sup> A. a. O. (Anm. 13) 551.

<sup>45</sup> J. H. Koopmans, Augustine's First Contact with Pelagius and the Dating of the Condemnation of Caelestius at Carthage, in: VigChr 8 (1954) 149—153. Vgl. dagegen F. Refoulé, La datation du premier concile de Carthage contre les Pélagiens et du Libellus fidei de Rufin, in: RevÉtAug 9 (1963) 41—49.

<sup>46</sup> Augustinus schreibt an Aurelius: ‚Haec (d. h. die Lehrsätze des Pelagius) ita objecta sunt, ut etiam apud Carthaginem a Sanctitate tua et ab aliis tecum episcopis dicerentur audita atque damnata. Ubi quidem, ut recolis, ipse non fui, sed postea cum venissem Carthaginem, eadem gesta recensui‘ (De gest. Pel. 11, 23).

<sup>47</sup> Brief 141 (Mansi IV, 299—306).

<sup>48</sup> *Retract.* II, 40: ‚Multo autem brevius id egi quadam ad eos rursus epistola. Sed quia in concilio Numidiaie omnibus qui ibi eramus hoc fieri placuit, non est in epistolis meis.‘ Vgl. hierzu P. Monceaux, a. a. O. (Anm. 4) 384—386.

<sup>49</sup> Brief 176 (Mansi IV, 334—336).

<sup>50</sup> Brief 175 (Mansi IV, 321—324).

<sup>51</sup> Vgl. O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 331. — Vgl. dort auch Genaueres zur Datierung der beiden Konzile.

<sup>52</sup> Cod. can. eccl. Afric. 108—127 (Mansi III, 810—823). — Vgl. hierzu H. Ulbrich, Augustins Briefe zur entscheidenden Phase des Pelagianischen Streites, in: REA 9 (1963) 51—75. 235—258.

schließt in seinem letzten Kanon die Fortsetzung des Konzils — offensichtlich wartet man auf die Antwort von Papst *Zosimus*. Man läßt zu diesem Zweck vom Concilium generale eine Kommission von je 3 Prälaten aus den afrikanischen Provinzen (mit Ausnahme der tripolitana, die nur einen Vertreter sendet) wählen, bevor die übrigen Synodalen zu ihren Sitzen zurückkehren. Augustinus wird dabei zusammen mit *Alypius* und *Restitutus* als Vertreter für Numidien gewählt. Daraus ergibt sich eindeutig seine Anwesenheit auf diesem Konzil<sup>53</sup>. — Von einem weiteren Konzil gegen Ende des Jahres 418 im Kompetenzstreit zwischen Rom und Afrika um den Fall des *Apiarius* sind die Akten verloren. — Derselbe Streitfall beschäftigt das Generalkonzil vom 25.—30. Mai 419 in Karthago, an dem neben drei päpstlichen Legaten 217 afrikanische Bischöfe teilnehmen<sup>54</sup>. Die Konzilsakten haben den, wie es scheint, entscheidenden Vermittlungsvorschlag des Augustinus festgehalten: man solle sich bis zur Klärung der Echtheitsfrage an die vom Papst angezogenen *Canones* halten<sup>55</sup>. Der Synodalbrief an Papst *Bonifatius* trägt u. a. die Unterschrift Augustins<sup>56</sup>. — Von einem Konzil am 13. Juni 421 sind keine Dokumente überliefert, die die Anwesenheit Augustins beweisen<sup>57</sup>, genausowenig von ein oder zwei Konzilien aus dem Jahre 423. — Das Concilium von 424 in Karthago greift die Streitsache *Apiarius* wieder auf; der an Papst *Caelestin* gerichtete Synodalbrief enthält in der Überschrift nicht den Namen Augustins; auch die Namen der übrigen numidischen Bischöfe fehlen<sup>58</sup>. Wir wissen jedoch, daß sich Augustinus nach dem Osterfest, das in diesem Jahr auf den 30. März fiel, 3 Monate lang in Karthago aufhielt<sup>59</sup>, in der Zeit also, in der Konzilien vorzugsweise stattfinden. — In die

<sup>53</sup> *Mansi* III, 823.

<sup>54</sup> Es muß auf diesem Konzil recht hitzig zugegangen sein. Aus den Akten, die überliefert sind (vgl. *Mansi* III, 401—408), geht hervor, daß man sich mehrmals gegenseitig unterbrach. Die Afrikaner weigern sich, die vom Papst als nizänisch ausgegebenen *Canones* als echt anzuerkennen. Man kommt deshalb zu dem Schluß, sich authentische Abschriften aus Alexandria, Konstantinopel und Antiochien zu besorgen. Vgl. hierzu *Hefele/Leclercq*, a. a. O. (Anm. 3) 196—211; zum sog. *Cod. can. eccl. Afric.*, der von diesem Konzil stammen soll, vgl. vor allem *F. L. Cross*, a. a. O. (Anm. 3) 240—247.

<sup>55</sup> ‚Cumque recitaretur, Augustinus ecclesiae Hipponis Regiensis, legatus provinciae Numidiae dixit: et hoc nos servaturo profitemur, salva diligentiore inquisitione concilii Nicaeni. Aurelius episcopus dixit: hoc etiam omnium vestrae caritati placet, responsione firmate. Universum concilium dixit: omnia in Nicaeno concilio statuta sunt, nobis omnibus placent‘ (*Mansi* IV, 406).

<sup>56</sup> *Mansi* III, 835. — Vgl. auch *Mansi* III, 823. 827.

<sup>57</sup> *Hefele/Leclercq*, a. a. O. (Anm. 3) II, 1: 213. Vgl. *O. Perler*, a. a. O. (Anm. 18) 364.

<sup>58</sup> *Mansi* IV, 515—516. — Zu diesem Konzil vgl. *Ch. Munier*, Un canon inédit du XXe concile de Carthage, in: *RevScRel* 40 (1966) 113—126.

<sup>59</sup> *Le Nain de Tillemont*, a. a. O. (Anm. 13) 842. — *O. Perler*, a. a. O. (Anm. 18) 379, argumentiert auf Grund von sermo 114 für die Anwesenheit Augustins.

Jahre 418—426<sup>60</sup> fällt die *Leporius*-Affäre. Der Synodalbrief an die gallischen Bischöfe<sup>61</sup> stammt höchstwahrscheinlich aus der Feder Augustins<sup>62</sup>, der ‚*Libellus emendationis sive satisfactionis*‘, den der Mönch *Leporius* dem Konzil präsentiert, trägt u. a. seine Unterschrift<sup>63</sup>. — Das letzte afrikanische Konzil schließlich, an dem Augustinus teilnimmt, ist das vom 24. September des Jahres 427 in Hippo<sup>64</sup>. Man befaßt sich mit Disziplinarfragen, die Akten sind erhalten<sup>65</sup>, ‚*Praefatio*‘ und ‚*Conclusio*‘ erwähnen Augustinus<sup>66</sup>. *Aurelius* führt, wie auch bei den meisten der vorangegangenen Konzilien, ordnungsgemäß den Vorsitz, die ehrende Erwähnung Augustins wirft jedoch bezeichnendes Licht auf seine Rolle in diesem Konzil. Möglicherweise versammelte es sich auch auf seine Anregung hin. Besonders deutlich wird jedoch der Einfluß Augustins auf die Abfassung der Dekrete, wenn man Kanon 4 und 5<sup>67</sup> mit den Sermones 355 und 356 (*De vita et moribus clericorum suorum*) vergleicht, die Augustinus Ende des Jahres 424 in Hippo gehalten hat. Die Dekrete fassen in nüchterne juristische Bestimmungen den Geist der Strenge und der Zucht, von denen die genannten Predigten zeugen. — Mit dem Konzil von Hippo im Jahre 427 endet die unter dem Zweigestirn *Aurelius*/Augustinus so fruchtbare Periode konziliarer Reformen der afrikanischen Kirche, nicht nur deshalb, weil die beiden Freunde — höchstwahrscheinlich — im gleichen Jahr (430) vom Tode dahingerafft werden, sondern auch, weil die äußeren Umstände, der Einfall der Vandalen, für viele Jahre eine Kon-

<sup>60</sup> Zur Datierung vgl. O. Perler, a. a. O. (Anm. 18) 343, der im Anschluß an J. L. Maier, *La date de la retraction de Leporius et celle du sermon 396 . . .*, in: REA 11 (1965) 39—42, die *Leporius*-Affäre in das Jahr 418 legt, und zwar in die Wochen nach dem Konzil vom 1. Mai.

<sup>61</sup> *Mansi* IV, 518—520.

<sup>62</sup> Ebd. 517.

<sup>63</sup> ‚Augustinus episcopus Hipponensium regionum oblato nobis a Leporio libello subscripsi‘ (*Mansi* IV, 527).

<sup>64</sup> Vgl. hierzu M. Boudinbon, *Note sur le Concile d'Hippone de 427*, in: *Rev-HistLitRel* 10 (1905) 267—274; vgl. *Hefele/Leclercq*, a. a. O. (Anm. 3) II, 1: 1302 bis 1308, und G. Bardy, a. a. O. (Anm. 5) 452—458.

<sup>65</sup> PL 56; 876—879.

<sup>66</sup> ‚Cum Aurelius senex una cum fratribus et consacerdotibus suis consedisset, astantibus diaconibus, Aurelius episcopus dixit: Sanctitas vestra melius recolit qua necessitate factum est ut instituta concilii solemnitas per biennium cessaret. Nunc quia adjuvante Deo, certa providentia factum ut sanctus frater et coepiscopus noster Augustinus pro sua religione concilium libenter acciperet et nos Dominus in unum congregari jussisset, et quia contingit ut infirmitas mea vestrum omnium vultum saluaret, agamus aliquid pro utilitate Ecclesiae, ut ea quae innata vel quae audienda sunt audiantur, ne causae, cum diutius adhuc dimitti coeperint, in pejus exsurgant. Unde hoc opus est ut Ecclesiae causae quae disciplinae congruunt pertractentur‘ (PL 56: 876). — ‚Haec statuta singuli propria subscriptione firmarunt: Aurelius, Simplicius, Augustinus et caeteri‘ (ebd. 879).

<sup>67</sup> PL 56: 877.

zilsveranstaltung der Katholiken nicht mehr erlauben<sup>68</sup>. Abschließend ist nur noch die ehrenvolle Einladung Augustins zum „ökumenischen“ Konzil von Ephesus durch Kaiser *Theodosius II.* zu erwähnen<sup>69</sup>. Die Teilnahme an diesem „ökumenischen“ Konzil hätte wahrhaftig die konziliare Tätigkeit des Bischofs von Hippo gekrönt.

Wir können als Ergebnis unseres Überblicks festhalten: Fast überall, wo die Quellenlage ein Urteil erlaubte, ließ sich die Anwesenheit Augustins entweder positiv nachweisen oder wahrscheinlich machen. Das eingangs zitierte Zeugnis des Possidius, Augustinus habe, wann immer er konnte, an den Bischofsversammlungen seiner Kollegen teilgenommen, erweist sich somit als historisch zutreffend<sup>70</sup>.

## II. Augustins historische Kenntnis von Konzilien

Augustins Konzilsbegriff und seine Konzilslehre ist nicht nur von einer persönlichen Erfahrung mit Konzilien bestimmt, sondern ebenso von seinen historischen Kenntnissen über die Konzilspraxis der Kirche. Deswegen fragen wir im folgenden: Von welchen Konzilien hat er historische Kenntnis, von welchen besitzt er sogar die Akten? Art und Umfang seines Konzilswissens legen es nahe, zwischen den afrikanischen und den außerafrikanischen Konzilien zu unterscheiden<sup>71</sup>.

Über die *vorcyprischen* Konzilien<sup>72</sup> war Augustinus zumindest durch die gleiche Quelle informiert, aus der auch wir von ihnen Kenntnis haben: aus den Briefen Cyprians, die sich höchstwahrschein-

<sup>68</sup> Vgl. für die folgenden Jahre der arianischen Verfolgung *A. Audollent*, a. a. O. (Anm. 4) 823—833. <sup>69</sup> *Mansi IV*, 1207.

<sup>70</sup> Zur Teilnahme Augustins an den Konzilien seiner Zeit vgl. außerdem *P. Monceaux*, a. a. O. (Anm. 4), Bd. VII, 21; *G. Bardy*, a. a. O. (Anm. 5) 443; *R. Crespin*, a. a. O. (Anm. 7) 133.

<sup>71</sup> Inwieweit Augustinus ein „Apostelkonzil“ kennt, läßt sich in etwa durch Ep. 82, 11 und ‚Contra partem Donati post gesta‘ 15, 19 ff. entscheiden: In seiner berühmten Diskussion mit Hieronymus über die Frage, ob Paulus Gal 2, 11 den Petrus zum Schein oder wirklich getadelt hat, faßt Augustinus eine doppelte Möglichkeit ins Auge: daß nämlich dieser Tadel ‚post apostolorum decretum‘ stattfindet oder ‚ante illud Ierusalymitanum concilium‘. Daß man diese Apostelversammlung von Apg 15 als ein Konzil ansehen kann, scheint ihm aber beim Bericht über das Religionsgespräch vom Jahre 411 nicht so deutlich bewußt zu sein. Auf das Ansuchen der Donatisten, aus der Schrift zu beweisen, daß Konzilsakten mit ‚dies‘ und ‚consules‘ gekennzeichnet sein müssen, antwortet Augustinus: diese Forderung ist unangebracht, denn erstens: Schrift und Konzilien sind nicht vergleichbar, und zweitens: in der Hl. Schrift ist kein Konzil bekannt, ‚ubi apostoli iudices sederint et accusatum aliquem vel damnaverint vel absolverint‘. Daß Augustinus hier bloß negiert und nicht, auf Apg 15 eingehend, erläutert, scheint doch anzuzeigen, daß ihm das sog. Apostelkonzil keine geläufige Größe ist. Zum Briefwechsel Augustin — Hieronymus vgl. vor allem *P. Auvray*, *Saint Jérôme et saint Augustin. La controverse au sujet de l'incident d'Antioche*, in: *RechScRel* 29 (1939) 594—610.

<sup>72</sup> Karthago 215 (?): vgl. *Cyprian*, Ep. 71, 4; das Konzil von 217 (?); vgl. Ep. 1, und das der Lambesitanischen Kolonie vom Jahre 240: vgl. Ep. 59, 10.

lich alle <sup>73</sup>, sicher aber zu einem großen Teil im Besitz des Bischofs von Hippo befanden <sup>74</sup>.

Über die *cyprianischen* Konzile ist Augustinus ebenfalls durch dessen Briefsammlung im Bilde. Auf die Konzile in den Jahren 253 und 255 nimmt Augustinus in seinen Schriften ausdrücklich Bezug <sup>75</sup>. Besonders eingehend befaßt er sich mit den Konzilsakten vom 1. September des Jahres 256, den sog. ‚Sententiae episcoporum numero LXXXVII de haereticis baptizandis‘ <sup>76</sup>. Für die Konzilien der Jahre 251, 252, 254 und des Frühjahrs 256 liegt zwar im antidonatistischen Schrifttum des Augustinus keine ausdrückliche Bezugnahme vor, er ist jedoch höchstwahrscheinlich durch die entsprechenden Briefe Cyprians <sup>77</sup> über sie informiert.

Daß Augustinus von den afrikanischen Konzilien *nach* dem Episkopat Cyprians bis zu seinem eigenen Amtsantritt <sup>78</sup> Kenntnis hat, ist deswegen wahrscheinlich, weil von diesen Konzilien z. T. Konzilsakten vorliegen, die ihm kaum unbekannt geblieben sein können.

Die Frage, inwieweit Augustinus die recht zahlreichen *Donatistenkonzilien* kennt <sup>79</sup>, ist einfach dahingehend zu beantworten, daß Augustinus der eigentliche „Historiker“ des Donatismus ist <sup>80</sup>. Seinen historischen Nachforschungen verdankt die Nachwelt nicht nur überhaupt die Nachricht von der Existenz der meisten dieser Konzilien <sup>81</sup>, sondern auch beachtliches Quellenmaterial <sup>82</sup>. Die Kenntnis dieser Konzi-

<sup>73</sup> Vgl. I. Marrou, *Saint Augustin et la fin de la culture antique* (Paris 1938) 421: «Il est facile de s'assurer qu'Augustin a de toute son œuvre (gemeint ist das Werk Cyprians) une connaissance complète et approfondie.» Vgl. auch B. Altaner, *Die Bibliothek Augustins*, in: *Kleine patristische Schriften* (TU 83 [Berlin 1967]) 174 bis 178.

<sup>74</sup> Vgl. die Rubrik «Auteurs divers» der Bände 28—30 der *Bibliothèque Augustinienne*, hrsg. von F. Cayré (Paris 1936 ff.), wo die einzelnen Briefe, auf die sich Augustinus bezieht, aufgeführt sind.

<sup>75</sup> Ep. 166: 8, 23; vor allem *De bapt.* V: 23, 31; vgl. auch *Bibliothèque Augustinienne*, a. a. O. (Anm. 74) Bd. 29, 637—639.

<sup>76</sup> *De bapt.* VI, 8 — VII, 48 kommentiert Augustinus die einzelnen Bischofsvoten.

<sup>77</sup> Ep. 44. 45. 48. 57. 67. 72. Vgl. hierzu jedoch G. Bavand, in: *Bibl. Aug.*, a. a. O. (Anm. 74), Bd. 29, 31: Augustinus benutzt den ganzen Cyprian-Dossier zur Frage der Wiedertaufe außer Ep. 72 und dem Synodalbrief vom Frühjahr 256.

<sup>78</sup> Die Konzilien um das Jahr 348 in der Byzacene und in Numidien, im Jahr 349 in Karthago unter Gratus, im Jahr 389 und am 16. Juni 390 unter Genethlius.

<sup>79</sup> Vgl. die Liste bei A. Audollent, a. a. O. (Anm. 4) 811—822.

<sup>80</sup> P. Monceaux, a. a. O. (Anm. 4) VII, 243—257.

<sup>81</sup> Das Konzil von Karthago um das Jahr 335 ist uns z. B. nur durch Ep. 93, 10, 43 bekannt, das Konzil von Karthago (?) zwischen 370 und 390 mit der Verurteilung des Tyconius nur durch C. ep. Parm. I, 1, das Maximianistenkonzil zu Karthago im Jahre 393 nur durch C. Cresc. 4, 6, 7 usw. Ähnlich verhält es sich mit einer Reihe weiterer Donatistenkonzilien.

<sup>82</sup> Der Synodalbrief des Maximianistenkonzils vom 24. Juni des Jahres 393 zu Cabarsussi ist uns allein von Augustinus überliefert. Er zitiert ihn in extenso in einer Homilie zu Ps 36, die er im Jahre 403 (?) in Karthago hält (In Ps. 36, 19—20; Text vgl. auch Mansi III, 845—848). Auch die Sentenz des Konzils von Bagai (24.

lien und ihrer Akten war für Augustinus während seiner gesamten Auseinandersetzung mit dem Donatismus von vitalem Interesse<sup>83</sup>.

Wie steht es mit seiner Kenntnis der *außerafrikanischen* Kirchenversammlungen? Was das 2. und 3. Jahrhundert angeht, so ist bekanntlich unsere Hauptquelle für die Konzilsgeschichte die *Historia ecclesiastica* des *Eusebius von Caesarea*<sup>84</sup>. Diese Kirchengeschichte liegt vom Jahre 402/403 ab in der lateinischen Übersetzung und Fortführung durch *Rufinus von Aquileja* vor. Augustinus konnte sie folglich von diesem Zeitpunkt an benutzen. Er hat sie sicher spätestens vom Jahre 421 oder 425 ab verwendet, da er sich ausdrücklich in seiner Schrift *De cura pro mortuis gerenda* darauf bezieht<sup>85</sup>. Weitere Quellen für die Kenntnis der Konzilien des 2. und 3. Jahrhunderts sind die Briefe des *Cyprian*, worüber weiter oben schon gehandelt wurde.

Die Mehrzahl der Kirchenversammlungen des 4. Jahrhunderts befassen sich mit dem Arianismus. Sie sind uns vornehmlich bekannt durch die publizistischen Sammlungen, die *Athanasius* für den Osten und *Hilarius* für den Westen hergestellt haben<sup>86</sup>. Kannte Augustinus eine dieser Sammlungen? Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob er eine genauere Kenntnis dieser für die Konzilsgeschichte so wichtigen Periode hatte. Zunächst was die Sammlungen des *Athanasius* angeht: Ein positiver Hinweis für die Benutzung der Aktensammlungen des Athanasius läßt sich im Werk des Augustinus, soweit wir

---

April 394) ist durch Augustinus der Nachwelt überliefert (vgl. *Mansi* III, 857—858); ebenso das Dekret eines Konzils aus dem Jahr 414/19 über die Rückkehr vom Katholizismus zum Donatismus ist uns nur durch Augustinus erhalten (*C. Gaud.* I, 37, 48). Von den meisten der Donatistenkonzilien gilt, was schon *C. W. F. Walch*, a. a. O. (Anm. 3) 134, bemerkt: „Man muß sich abermals mit dem behelfen, was Augustinus und Optatus von Mileve hievon aufgezeichnet.“ — In der Tat, Augustin übernimmt zunächst die antidonatistische Aktensammlung des Optatus von Mileve, erweitert dann diese aber erheblich (vgl. hierzu *P. Monceaux*, a. a. O. [Anm. 4] VII, 243 ff.).

<sup>83</sup> Zur Benutzung dieser Konzilien vgl. vor allem seine Predigt In Ps. 36 und von der zahlreichen Literatur hierzu *A. C. de Veer*, *L'exploitation du schisme maximianiste par saint Augustin dans sa lutte contre le donatisme*, in: *RechAug* 3 (1965) 219—237.

<sup>84</sup> Sie enthält Nachrichten über die Konzilien von Hierapolis, Ephesus, Ponto, in Palästina, Gallien, Osroene, Rom, Iconium, Vostra und Antiochien; vgl. hierzu *Hist. Eccl.* VI, 33; VI, 37; VI, 43; VII, 24; VII, 28.

<sup>85</sup> ‚Legimus in ecclesiastica historia, quam graece scripsit Eusebius et in latinam linguam vertit Rufinus.‘ (ebd. 6, 8). — Vgl. auch *De haer.* 83: ‚Cum Eusebii historiam scrutatus essem, cui Rufinus a se in latinam linguam tractatae subsequentium etiam temporum duos libros addidit, non inveni . . .‘ (aus dem Jahr 428/9). Zum Ganzen vgl. *B. Altaner*, Augustinus und Eusebius von Kaisareia, a. a. O. (Anm. 73) 253—259. Altaner macht auch darauf aufmerksam, daß Augustinus die Kirchengeschichte des Eusebius im Jahre 397/8 bei der Abfassung von ‚*Contra Faustum*‘ noch nicht gekannt hat.

<sup>86</sup> *Athanasius* stellte die verschiedenen Konzilsdokumente in seinen Werken ‚*Historia Arianorum ad monachos*‘, ‚*Apologia contra Arianos*‘ und ‚*Epistula de decretis Nicaenae synodi*‘ zusammen; *Hilarius* in seinem ‚*De synodis*‘ und dem sog. ‚*Opus historicum*‘.

sehen, nicht finden<sup>87</sup>. Anders ist dagegen in bezug auf *Hilarius* zu urteilen; dessen Konzilsaktensammlung *De synodis* kann man als bekannt voraussetzen<sup>88</sup>. — Aufschlußreich für unsere Frage ist weiter ein Vergleich zwischen Brief 44 aus dem Jahre 395/96 und der Schrift *Contra Cresconium grammaticum* vom Jahre 405/06. In der Auseinandersetzung mit dem Donatisten *Cresconius* verfügt Augustinus über einen Text, den er 10 Jahre früher beim Religionsgespräch mit dem Donatisten *Fortunius* noch nicht kannte: den Synodalbrief des Konzils von Sardika/Philippopolis. Daraus folgt, daß Augustinus, wie im Fall des Donatismus, auch in der Frage der mit dem Arianismus beschäftigten Konzilien sich mit den Jahren mehr und mehr Dokumente besorgte<sup>89</sup>. Kann man mit *B. Altaner* noch einen Schritt weitergehen und vermuten, „daß nicht nur Augustinus (um 406), sondern auch der donatistische Bischof *Fortunius* das ganze ‚Opus historicum‘ des *Hilarius*, in dem das Rundschreiben der Arianer enthalten war, in Händen hatte?“<sup>90</sup> Diese Annahme ist u. E. nicht möglich, denn zur Aktensammlung des ‚Opus historicum‘ des *Hilarius* gehört auch die ‚Epistula synodi Sardicensis ad universas ecclesias‘<sup>91</sup>, aus der eindeutig hervorgeht, daß es auch ein orthodoxes Konzil zu Sardika gab. Wie könnte Augu-

<sup>87</sup> Vgl. hierzu auch *B. Altaner*, Augustinus und die griechische Patristik, a. a. O. (Anm. 73) 316—331, z. St. 325.

<sup>88</sup> Ep. 93, 6,21—9,31 weist Augustinus die falsche Interpretation einer Stelle aus dieser Schrift zurück. Es handelt sich dabei nach *I. Chevalier*, Saint Augustin et la pensée grecque (Freiburg 1940) 94, um ein Zitat. — Vgl. allgemein zur Vertrautheit des Augustinus mit den Schriften des *Hilarius I. Marron*, a. a. O. (Anm. 73) 421: «Parmi les écrivains de l'Église ‚transmarine‘ il a lu Hilaire de Poitiers».

<sup>89</sup> In Ep. 44 berichtet Augustinus von seinem Religionsgespräch mit dem Donatistenbischof *Fortunius*, der sich zum Beweis der Kircheneinheit zwischen Donatisten und der übrigen Kirche auf einen Synodalbrief beruft, in dem man offensichtlich die ‚Epistula synodica Sardicensis Orientalium‘ (CSEL 65, 48—78), also den Brief der arianischen Partei dieses Konzils, zu sehen hat. Aus den weiteren Ausführungen geht hervor, daß Augustinus augenscheinlich zu dieser Zeit noch keine genauere Kenntnis von diesen Konzilsakten besitzt. — Anders im Jahre 406. Die Berufung des *Cresconius* auf den nämlichen Synodalbrief weist Augustinus zurück mit dem Hinweis, daß er im Besitz dieses Briefes ist: ‚Sed orientale, quos modo nostros esse concedis, non latuisse hoc facinus dicis atque, ut hoc probes, inseris principium epistulae concilii Serdicensis, ubi Donati Carthaginis episcopi vestri nomen invenitur adscriptum . . . disce ergo quod nescis: Serdicense concilium Arrianorum fuit, quod notum iam diu est et habemus in manibus, contractum maxime contra Athanasium . . .‘ (C. Cresc. III, 34, 38; vgl. auch ebd. IV, 44, 52). Damit scheint gesichert, daß Augustinus im Jahre 406 die ‚Epistula synodica Sardicensis Orientalium‘ — oder zumindest einen Teil von ihr — in Händen hat. Dem Besitz des ganzen Briefes scheint entgegenzustehen, daß in eben diesem Brief (a. a. O. 60 ff.) deutlich von einem orthodoxen Konzil in Sardica die Rede ist. Wie kann Augustinus in Kenntnis des ganzen Briefes schlankweg behaupten: ‚Serdicense concilium Arrianorum fuit?‘ Zur weiteren Problematik dieser epistula synodica vgl. *A. C. de Veer*, *Bibl. Aug.*, t. 31, note 34, p. 805—809.

<sup>90</sup> Augustinus und Athanasius, a. a. O. (Anm. 73) 260—268, z. St. 261.

<sup>91</sup> Series B II, 1 (CSEL 65, 103—126).

stinus in Kenntnis dieses Briefes *Cresconius* entgegenhalten: ‚Disce ergo quod nescis: Serdicense concilium Arrianorum fuit . . .?‘<sup>92</sup> Man wird vielmehr gerade aus diesem Nichtwissen um ein orthodoxes Konzil von Sardika schließen müssen, daß die in Frage stehende Konzilsammlung sich nicht in den Händen Augustins befindet und daß infolgedessen seine Kenntnisse über die arianischen bzw. antiarianischen Konzilien des 4. Jh. begrenzt sind.

Dieses begrenzte Wissen braucht nicht zu erstaunen. Auch von anderen Konzilien des 4. Jh. hat Augustinus nur dürftige oder gar keine Nachrichten. So scheint er z. B. auch keine Kenntnis vom sog. Zweiten Ökumenischen Konzil von Konstantinopel zu haben<sup>93</sup>. — Auf das Arelatense I (314) beruft sich Augustinus zwar immer wieder in seiner Auseinandersetzung mit den Donatisten<sup>94</sup>, aber die Canones dieses Konzils scheint er nicht in Händen zu haben. Wie kann man sonst erklären, daß er Kanon 8 dieses Konzils (Verbot der Wiedertaufe) nie gegen die Donatisten zitiert, und statt dessen sich immer wieder auf ein ‚concilium plenarium‘ beruft<sup>95</sup>, ohne je genauer zu spezifizieren, welches Konzil er damit meint?<sup>96</sup>

Auf das Verhältnis Augustins zum Konzil von Nizäa wird im folgenden Abschnitt noch einzugehen sein. Hier ist nur festzustellen, daß er dessen Glaubensformel vom Beginn seines Episkopats an aller Wahrscheinlichkeit nach kannte<sup>97</sup>. Die Glaubensformel wird nämlich auf dem Konzil von Hippo vom Jahre 393, auf dem er als Priester vor den versammelten Bischöfen predigt, eingangs zitiert<sup>98</sup>. An seiner frü-

<sup>92</sup> Vgl. u. a. *G. Folliet, L'épiscopat africain et la crise arienne au IV siècle*, in: *RevByz* 24 (1966) 196—223.

<sup>93</sup> Vgl. schon *Le Nain de Tillemont*, a. a. O. (Anm. 13) IV, 637a: «. . . Il ne parait point, qu'il (scil. Const. I) fut connu de s. Augustin . . .»

<sup>94</sup> U. a. in Ep. 43, 2, 4; 43, 7, 20; 88, 3; 89, 3; vor allem in Ep. 53, 2, 5, wo Augustinus die verschiedenen Akten seines Donatistendossiers aufzählt.

<sup>95</sup> De bapt. I, 7, 9; I, 18, 27; II, 4, 5; II, 7, 12; II, 8, 13; II, 9, 14; IV, 5, 7; IV, 6, 8; V, 4, 4; V, 17, 23; VI, 1, 1; VI, 2, 3; VI, 7, 10; VI, 8, 12; VI, 13, 21; VII 1, 1; VII, 20, 39; VII, 27, 53.

<sup>96</sup> Zur Geschichte der Kontroverse, auf welches Konzil Augustinus hiermit anspielt, vgl. *Johann Ernst*, Der heilige Augustin über die Entscheidung der Ketzerfrage durch ein Plenarkonzil, in: *ZKTh* 24 (1900) 282—325.

<sup>97</sup> Ob er die Canones kannte, ist demgegenüber zumindest ungewiß; aus Ep. 293, 4 ergibt sich nämlich, daß er zur Zeit seiner Bischofsweihe wenigstens die Bestimmung von Kanon 8 (ne in una civitate duo episcopi probentur existere) nicht kannte.

<sup>98</sup> Den Text des Breviarium Hipponense vgl. PL 56: 418C; dazu *G. Bardy*, a. a. O. (Anm. 5) 445. — Die fides Nicaena war von *Caecilian* nach Afrika gebracht worden und scheint auch auf dem Konzil von Karthago im Jahre 390 unter *Genetlius* zitiert worden zu sein (vgl. *Mansi* III, 692: Kanon I: ‚Quae a patribus certa dispositione accepimus‘; vgl. auch die *Ballerini*: ‚Nicaenum concilium Africanis notum ex antiquissima versione a Caeciliano allata in Africam, ex qua symbolum insertum fuerat inter canones Hipponenses, ab Augustino, cum ordinatus fuerit episcopus, ignorari potuisse incredibile est‘ (*Mansi* III, 913). — Auch aus den Schriften des *Ambrosius*, die Augustinus sicher kannte, und in denen die ‚fides Nicaena‘ mehr-

hen Vertrautheit mit der *fides Nicaena* und an seiner Kenntnis der wechsellvollen Geschichte dieser Glaubensformel — zumindest in den späten Jahren seines Episkopats<sup>99</sup> — kann u. E. kein vernünftiger Zweifel bestehen. Aber es stellt sich hier eine andere Frage: War für Augustinus das Nicaenum ein ökumenisches Konzil? M. a. W., sah er die von ihm nie bestrittene Autorität dieses Konzils in dessen Ökumenizität begründet? Aus den verhältnismäßig wenigen Stellen, an denen Augustinus überhaupt näher auf das Nicaenum eingeht<sup>100</sup>, läßt sich diese Frage u. E. nicht in einem positiven Sinne beantworten: Es muß offenbleiben, ob Augustinus das Nicaenum als ökumenisches Konzil verstand<sup>101</sup>. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß er niemals die Zahl 318 in bezug auf das Nicaenum nennt oder diese Zahl kommentiert. Darin unterscheidet sich Augustin auffallend von anderen Theologen seiner Zeit, z. B. von *Ambrosius*, für den die Zahl 318 von providentieller Bedeutung war<sup>102</sup>.

Man wird kaum fehlgehen mit der Annahme, daß das Konzilswissen Augustins und vor allem sein Studium der Konzilsakten von seinen jeweiligen theologisch-apologetischen Interessen bestimmt ist: Deswegen wird man zwar mit einer umfangreichen, aber kaum mit einer vollständigen Sammlung der Arianerakten rechnen können, denn die Auseinandersetzung mit den Arianern ist nicht mehr von brennender Wichtigkeit für ihn. Zudem ist zu beachten, daß diese Akten keine Ar-

---

fach zitiert wird (I, prol. 5 [CSEL 78] 118—121; III, 125 [151] usw.) war ihm die *fides Nicaena* bekannt. Schließlich war die ‚*fides Nicaena*‘ ja auch in kaiserlichen Erlassen als Reichsglaube vorgeschrieben (Codex Theod. 16, 5, 6 und 16, 1, 3; vgl. auch Brief 201 der Kaiser *Honorius* und *Theodosius* an *Aurelius* vom Jahre 419).

<sup>99</sup> ‚Pater ergo et Filius unius sunt ejusdemque substantiae. Hoc est illud Homousion, quod in concilio Nicaeno adversus haereticos Arianos a catholicis patribus veritatis auctoritate et auctoritatis veritate firmatum est: quod postea in concilio Ariminensi, propter novitatem verbi minus quam oportuit intellectum, quod tamen *fides antiqua* peperat, multis paucorum fraude deceptis, haeretica impietas sub haeretico imperatore Constantio labefactare tentavit. Sed post non longum tempus libertate fidei catholicae praevalente, posteaquam vis verbi, sicut debuit, intellecta est, Homousion illud catholicae fidei sanitate longae lateque defensionem est. Quid est enim Homousion, nisi unius ejusdemque substantiae?‘ (C. Max. Ar. 2, 14, 3).

<sup>100</sup> De haer. 44; C. Max. Ar. 2, 14, 3; 2, 15, 2; 2, 18, 1; Ep. 213, 4; Ep. 238.

<sup>101</sup> Augustinus bezeichnet das nizanische Konzil, soweit wir sehen, nirgendwo als ‚*Concilium universale*‘ oder als ‚*concilium plenarium*‘: ‚*Istos sane Paulinianos baptizandos esse in Ecclesia catholica Nicaeno concilio constitutum est*‘ (De haer. 44). ‚*Hoc est illud Homousion, quod in concilio Nicaeno adversus haereticos . . . firmatum est*‘ (C. Max. Ar. 2, 14, 3); ‚*Sed nunc nec ego Nicaenum, nec tu debes Arimense tamquam praejudicaturus proferre concilium*‘ (C. Max. Ar. 2, 14, 3). ‚*Nicaenum ergo tenete nobiscum concilium*‘ (ebd. 2, 15, 2). ‚*Iam tandem concilium Nicaenum et Homousion laudate ac tenete nobiscum*‘ (ebd. 2, 18, 1). ‚*Quod concilio Nicaeno prohibitum fuisse nesciebam*‘ (Ep. 213, 4). Vgl. auch Ep. 238, wo zwar das Homousion thematisch ist, aber das betreffende Konzil nicht mit Namen genannt wird. Zur Auseinandersetzung Augustins mit den Arianern vgl. neuerdings *M. Simonetti*, S. Agostino e gli Ariani, in: REA 13 (1967) 55—84.

<sup>102</sup> Vgl. Teil II unserer Untersuchung in: ThPh 46 (1971) 62.

gumente lieferten wie die Donatistenkonzilien! In die gleiche Richtung deutet auch sein Verhalten in der Auseinandersetzung mit *Pelagius*: Sobald er die Nachricht erhält, daß eine palästinensische Synode (Diospolis 415) die Orthodoxie des Pelagius festgestellt hat, bemüht er sich um Einsicht in die Akten dieses Konzils. Die Beschaffung der Konzilsakte ist für ihn von höchster Bedeutung, und so ruht er nicht, bis er sie besitzt<sup>103</sup>.

### III. Usus conciliorum

Vor dem Abriss seiner expliziten Konzilslehre soll nun zunächst an einigen Beispielen aufgezeigt werden, wie Augustinus in seiner eigenen bischöflichen Praxis Konzile „verwendet“<sup>104</sup>.

In einem Brief an seine eigene Kirchengemeinde von Hippo beruft sich Augustinus für die schonende Behandlung eines unter schwerem Verdacht stehenden Priesters auf Kanon 6 des Konzils von Hippo im Jahre 393<sup>105</sup>. Ein besonders schönes Beispiel dafür, mit welchem seelsorgerlichen Geschick und welchem Einsatz Augustinus in seiner eigenen Kirche Konzilsbeschlüsse zu verwirklichen sucht, ist Ep. 29<sup>106</sup>. Der Konzilsbeschluß, um dessen Durchführung es geht, ist Kanon 29 des Konzils von Hippo (393). Er verbietet Gelage in den Kirchen<sup>107</sup>. Augustinus bemüht sich nicht nur um die Durchführung der Konzilsdekrete in der eigenen Kirche, er weiß deren Respektierung auch bei seinen Kollegen zu urgieren, zumal wenn man ihm Versäumnisse auf diesem Gebiet vorwirft. So moniert er bei *Quintianus* die Applikation

<sup>103</sup> Vgl. hierzu *B. Altaner*, a. a. O. (Anm. 87) 316—331, z. St. 329—330.

<sup>104</sup> Wir beschränken uns dabei im wesentlichen auf die Auswertung seiner Briefe, von denen sich einige — wie das bei Briefen naheliegend ist — mit Disziplinarfragen befassen. — Wir sehen in diesem Abschnitt ab vom polemischen Gebrauch der Donatistenkonzilien im Sinne der eigenen orthodoxen Position.

<sup>105</sup> Er hatte den Namen des Priesters *Bonifacius* weiterhin beim Memento vivorum verlesen lassen, um den schwebenden Fall nicht zu präjudizieren. Dieses sein Vorgehen entspricht nicht nur dem weltlichen Recht, führt er aus, sondern auch dem kirchlichen: „Et in episcoporum concilio constitutum est, nullum clericum qui nondum convictus sit, suspendi a communione debere, nisi ad causam examinandam se non praesentaverit“ (Ep. 78, 4). Damit bezieht sich Augustinus wohl auf Kanon 6 des Konzils von Hippo (393), den er auf den Fall eines Priesters analog bezieht: „Ut quisquis episcoporum accusatur, ad Primum provinciae ipsius causam deferat accusator, nec a communione suspendatur, cui crimen intenditur, nisi ad causam suam dicendam primatis litteris evocatus minime occurrerit, hoc est, intra spatium mensis, ex die qua eum litteras accepisse constiterit . . .“ (*Mansi* III, 920).

<sup>106</sup> Augustinus berichtet darin seinem Freund *Alypius*, wie es ihm gelungen ist, seine Gemeinde durch seine Predigten von den bisher üblichen skandalösen Gastmählern in der Kirche, den sog. „Laetitiae“, abzuhalten. Vgl. hierzu *J. Quasten*, *Vetus superstitio et nova religio. The Problem of „refrigerium“ in the Ancient Church of North Africa*, in: *HarvThRev* 33 (1940) 253—266.

<sup>107</sup> „Ut nulli episcopi vel clerici in ecclesia conviventur, nisi forte transeuntes hospitii illic necessitate reficiant; populi etiam ab huiusmodi convivii quantum potest fieri, prohibeantur“ (*Mansi* III, 923).

von Kanon 36 des Hipponense I, das Verbot, außerkanonische Schriften in der Kirche zu lesen<sup>108</sup>. Sich selber verteidigt er im gleichen Brief durch Hinweis auf den genauen Sinn der augenscheinlich von Quintianus gegen ihn geltend gemachten Konzilsdekrete<sup>109</sup>. Wenn ein allgemein kirchlicher Brauch schon besteht, erspart sich Augustinus den Hinweis auf das Dekret eines „partikulären“ Konzils. Auch dies dürfte bezeichnend sein für seine Haltung Konzilien gegenüber. In diesem Sinne verweist er *Januarius* in der Frage der eucharistischen Nüchternheit nur auf den „Brauch“ der Gesamtkirche und nicht auf Kanon 28 des Konzils von Hippo (393)<sup>110</sup>. Aus Brief 65 an *Xantippus*, Primas von Numidien, erfahren wir, daß Augustinus im Fall eines von ihm kurzfristig suspendierten Priesters Kanon 12 des Konzils zu Karthago vom Jahre 401 berücksichtigt hat: Dem betreffenden Priester wurde die Frist genannt, innerhalb deren er von seinem Rechtfertigungsrecht Gebrauch machen kann<sup>111</sup>. Im Brief 60 an *Aurelius von Karthago* geht es wieder um Kanon 13 des Konzils in Karthago vom Jahre 401, d. h. um das Verbot, Mönche eines anderen Klosters in den

<sup>108</sup> Ep. 64, 3: ‚Vos ipsi prius nolite in scandalum mittere Ecclesiam, legendo in populis scripturas quas canon ecclesiasticus non recepit; his enim haeretici, et maxime Manichaei, solent imperitas mentes evertere, quos in campo vestro libenter latitare audio. Miror ergo prudentiam tuam, quod me admonueris ut iubeam non recipi eos qui ad nos a vobis ad monasterium veniunt, ut quod statutum est a nobis in concilio permaneret, et tu non memineris in concilio institutum, quae sint scripturae canonicae quae in populo Dei legi debeant. Recense ergo concilium, et omnia quae ibi legeris commenda memoriae.‘

<sup>109</sup> Kanon 19 des Konzils vom Jahre 393 bezieht sich nicht auf ‚laici‘, sondern auf ‚clerici‘: ‚Omnia quae ibi legeris commenda memoriae et ibi etiam invenies, de solis clericis fuisse statutum, non etiam de laicis, ut undecumque venientes non recipiantur in monasterium; non quia monasterii mentio facta est, sed quia sic institutum est, ut clericum alienum nemo suscipiat‘ (Ep. 64, 3). — In der Tat lautet Kanon 19: ‚Ut clericum alienum, nisi concedente eius episcopo, nemo audeat vel retinere vel promovere in ecclesia sibi credita . . .‘ (*Mansi* III, 922). Auch Kanon 13 des Konzils von Karthago im Jahre 401 trifft im vorliegenden Fall nicht zu, denn er verbietet (nur) die Aufnahme eines entlaufenen Mönchs in den Klerus oder seine Bestallung zum Abt in einem anderen Kloster: ‚Item placuit, ut si quis de alterius monasterio susceptum vel ad clericatum promovere voluerit, vel in suo monasterio majorem monasterii constituerit, episcopus qui hoc fecerit, a ceterorum communione se junctus, suae tantum plebis communione contentus sit, et ille neque clericus neque praepositus perseveret‘ (*Mansi* III, 779).

<sup>110</sup> ‚Ex hoc enim placuit Spiritui Sancto, ut in honorem tanti sacramenti in os Christiani prius Dominicum corpus intraret, quam caeteri cibi; nam ideo per universum orbem mos iste servatur‘ (Ep. 54, 4, 8). — Der diesbezügliche Kanon lautet: ‚Sacramenta altaris non nisi a jejunis hominibus celebrentur‘ (PL 56: 427).

<sup>111</sup> ‚Ipsi non celavi sed fideliter quid institutum esset aperui: ut si intra annum causam suam, si forte sibi aliquid agendum putat, agere neglexerit, deinceps eius vocem nemo audiat‘ (Ep. 65, 2). — Der betreffende Kanon lautet: ‚Rursus constitutum est, ut quoties clericis convictis et confessis in aliquo crimine . . . si forte causae suae adesse voluerint et innocentiam suam asserere, intra annum excommunicationis hoc faciant; si vero intra annum causam suam purgare contempserint, nulla eorum vox postea penitus audiat‘ (*Mansi* III, 779).

Klerus aufzunehmen oder als Abt in einem Kloster einzusetzen. Augustinus klärt ein Mißverständnis auf: Die fraglichen Personen haben nicht mit seinem Einverständnis ihr Kloster verlassen; sie sind auf eigene Faust gegangen. Im gleichen Zusammenhang begründet Augustinus den Sinn des Kanons<sup>112</sup>. Eine ähnliche Rechtfertigung eines Kanons des gleichen Konzils — jedoch ohne ausdrückliche Bezugnahme darauf — findet sich in der Schrift gegen *Cresconius*<sup>113</sup>. Auf die exakte Beobachtung der Canones 132 und 133 des Konzils zu Karthago vom Jahre 419 durch Augustinus macht *G. May* aufmerksam<sup>114</sup>. In einer seiner Bußpredigten führt Augustinus aus, exkommuniziert werden könne nur, wer aus freien Stücken ein Bekenntnis abgelegt habe oder durch ein weltliches oder geistliches Gericht überführt worden sei<sup>115</sup>. Obwohl sich Augustinus im Zusammenhang nicht ausdrücklich auf den Buchstaben der Canones 132 und 133 des Konzils im Jahre 419 beruft<sup>116</sup>, ist es doch offensichtlich, daß diese Dekrete hinter den Ausführungen seiner Predigt stehen.

Zum Schluß dieses Überblicks ist auf einen Brief hinzuweisen, aus dem hervorgeht, daß sich Augustinus in bestimmten Fällen über einen formellen Konzilsbeschluß hinwegsetzen konnte. Das Konzil zu Karthago vom Jahre 348 hatte in Kanon 11<sup>117</sup> für die Absetzung eines Priesters die Hinzuziehung von 6 Bischöfen vorgeschrieben<sup>118</sup>. Augustinus

<sup>112</sup> ‚Sed tamen etiam atque etiam cogitanti quid sit utile saluti eorum, quibus in Christo nutriendis servimus, nihil mihi alium occurrere potuit, nisi non esse istam viam dandam servis Dei, ut se facilius putent eligi ad aliquid melius, si facti fuerint deteriores. Et ipsis enim facilis lapsus et ordini clericorum fit indignissima injuria, si desertores monasteriorum ad militiam clericatus eligantur, cum ex his qui in monasterio permanent, non tamen nisi probatiore atque meliore in clerum assumere soleamus‘ (Ep. 60, 1).

<sup>113</sup> Kanon 68 (*Mansi* III, 771—774) sieht die Möglichkeit vor, daß Donatistenkleriker ‚in suis honoribus‘ in die Kirche wiederaufgenommen werden können, und zwar überall dort, wo dies dem Frieden der Kirche zuträglich erscheint. Augustinus gibt zu dieser praktischen Anweisung die theologische Begründung (C. Cresc. II, 11, 13).

<sup>114</sup> Anklage und Zeugnisfähigkeit nach der zweiten Sitzung des Konzils zu Karthago vom Jahre 419, in: *ThQschr* 140 (1960) 163—205, z. St. 185 f.

<sup>115</sup> ‚Nos vero a communione prohibere quemquam non possumus . . . nisi aut sponte confessum aut in aliquo saeculari sive ecclesiastico iudicio nominatum atque convictum‘ (Sermo 351, 4, 10).

<sup>116</sup> Kanon 132: ‚Item placuit, ut si quando episcopus dicit aliquem sibi soli proprium crimen fuisse confessum, atque ille neget et paenitere noluerit, non putet ad iniuriam suam episcopus pertinere, quod illi soli non creditur, etsi scrupulo propria conscientiae se dicit neganti nolle communicare.‘ — Kanon 133: ‚Quamdiu excommunicato non communicaverit suus episcopus, eidem episcopo ab aliis non communicetur episcopis, ut magis caveat episcopus, ne dicat in quemquam, quod aliis documentis convincere non potest‘ (*Mansi* III, 827).

<sup>117</sup> Vgl. *Mansi* III, 148; mit leichter Abänderung erneuert in Kanon 8 des Konzils von Hippo vom Jahre 393 (*Mansi* III, 920).

<sup>118</sup> ‚Unde si quis tumidus vel contumeliosus exstiterit in majorem natu, vel aliquam causam habuerit, a tribus vicinis episcopis, si diaconus est, arguatur, presbyter a sex, si episcopus, a duodecim consacerdotibus audiatur‘ (*Mansi* III, 148).

hat sich im Falle des *Abundantius* nicht an diese Vorschrift gehalten, sondern diesen Priester offensichtlich ohne Hinzuziehung anderer Bischöfe seines Amtes enthoben. Es erschien ihm für das Wohl seiner Kirche notwendig <sup>119</sup>.

Wir brechen hier ab. Die beigebrachten Beispiele genügen, den ‚usus conciliorum‘ Augustins, genauer: die Bezugnahme auf Disziplinardekrete von Partikularkonzilien, zu beleuchten. Es ist nun noch kurz sein Verhältnis zum Nicaenum zu kennzeichnen. Auszugehen ist hier von der merkwürdigen Tatsache, daß der Bischof von Hippon die ‚fides Nicaena‘ nirgendwo in seinem gesamten Werk in extenso zitiert. Dies weder an den zahlreichen Stellen, an denen er Trinitarisches behandelt, noch in seinem Hauptwerk ‚De Trinitate‘, wo er sich doch in der Einleitung ausdrücklich auf die Tradition beruft, der er sich verpflichtet weiß <sup>120</sup>. Man hat diese erstaunliche Tatsache damit in Zusammenhang gebracht oder daraus zu erklären versucht, daß Augustinus dem Konzil von Nizäa keine Unfehlbarkeit zuschreibt <sup>121</sup>. Diese Erklärung erscheint uns nicht richtig. Mag er dem Konzil vielleicht auch keine Unfehlbarkeit zuschreiben — diese Frage muß offen bleiben — er weiß sich jedenfalls durch die Formel gebunden <sup>122</sup>. Das Bewußtsein, an den Inhalt der Formel gebunden zu sein, bedeutet nun aber für ihn nicht, daß er den in dieser Formel gefaßten Glauben notwendig mit den

<sup>119</sup> ‚Quod si forte iudicibus ecclesiasticis aliud videtur, quia sex episcopis causam presbyteri terminare concilio statutum est, committat illi, qui vult, ecclesiam suae curae commissam: ego talibus, fateor, quamlibet plebem committere timeo, praesertim quos nulla bona fama defendit, ut hoc eis possit ignosci‘ (Ep. 65, 2).

<sup>120</sup> De trin. I, 7.

<sup>121</sup> Vgl. A. Schindler, Wort und Analogie in Augustins Trinitätslehre (Tübingen 1965) 125: ‚Daß Augustin nicht ausdrücklich jenen Konzilsentscheid zugrunde legt, ist hauptsächlich in seiner Auffassung der Tradition begründet, die den Konzilien zwar eine große Bedeutung, aber keine Unfehlbarkeit zuschreibt.‘ — H. Reuter, auf den sich Sch. beruft, geht bei der Interpretation von C. Max. Ar. 2, 14, 3 (‚Sed nunc nec ego Nicaenum, nec tu debes Arimense tamquam praedudicaturus proferre concilium. Nec ego huius auctoritate, nec tu illius detineris: scripturarum auctoritatis non quorumque propriis, sed utrisque communibus testibus, res cum re, causa cum causa, ratio cum ratione concertet.‘) noch weiter, wenn er meint, Augustinus ‚fühle sich durch die in Rede stehende Formel nicht gebunden . . .‘ (H. Reuter, Augustinische Studien [Gotha 1887] 186).

<sup>122</sup> Das ergibt sich nicht nur aus einer Reihe von Stellen in C. Max. Ar. (vgl. ebd. 2, 15, 2: ‚Nicaenum igitur tenete nobiscum concilium, si vultis Christum dicere verum Dei filium‘; ebd. 2, 18, 1: ‚Nonne sentitis vos generationem Dei credere vitiosam . . . qui dicere audetis ex utero Dei processisse diversam naturam? Si autem hoc, sicut debetis, horretis, respustisque nobiscum, iam tandem concilium Nicaenum et Homousion laudate ac tenete nobiscum.‘), sondern vor allem durch den Brief 238 an *Pascentius*. In ihm führt Augustinus zunächst den Nachweis, daß der Begriff ‚homousios‘, mag er auch nicht in der Schrift stehen, nichtsdestoweniger die Wahrheit der Schrift aussagen kann (238, 1, 5: ‚Vides, posse fieri ut etiam de verbo quod in Scriptura Dei non est, reddatur tamen ratio unde recte dici ostendatur. Sic ergo et Homousion, quod in auctoritate divinatorum librorum cogebamur ostendere, etiamsi vocabulum ipsum ibi non inveniamus, fieri posse ut illud inveniamus cui hoc vocabulum recte adhibitum iudicetur.‘). Im Anschluß daran zeigt er durch

Worten dieser Formel aussagt, im Gegenteil: Er vermeidet dies geflüchtig. Gerade hierfür ist wiederum der Brief an *Pascentius* aufschlußreich. Nach der Rechtfertigung des Homousios durch Schriftbeweise erwartet man als persönliches Bekenntnis zu diesem Glauben die Niederschrift der ‚fides Nicaena‘. Das geschieht aber nicht: Augustinus formuliert ein Glaubensbekenntnis in eigenen Worten<sup>123</sup>, dessen inhaltliche Übereinstimmung mit der ‚fides Nicaena‘ er ohne weiteres voraussetzt. Die Gebundenheit an die Formel ist ebenso offensichtlich wie die Tendenz, ein bloß verbales Reproduzieren der Formel zu vermeiden<sup>124</sup>. In dieselbe Richtung deutet auch seine Weigerung im gleichen Brief an *Pascentius*, sich auf den griechischen Terminus ‚homousios‘ einfach festlegen zu lassen. Wenn er statt dessen eine ‚interpretatio‘ und ‚expositio‘ dieses Terminus verlangt, meint er damit nicht nur die Übertragung ins Lateinische, sondern auch das „schriftgemäße“ Verständnis dieses Terminus<sup>125</sup>. Eine Bestätigung unserer Interpretation der augustiniſchen Haltung dem Nicaenum gegenüber, nämlich Geringschätzung bloßer verbaler Reproduktion der Formel bei gleichzeitiger Bindung an die in der Formel gemeinte Aussage, mag man im Streitgespräch Augustins mit dem Arianerbischof *Maximinus* sehen. Auch von diesem verlangt er, was er selbst praktiziert: keine Konzilsformeln, wenn es darum geht, den persönlichen Glauben zu bekennen<sup>126</sup>. Um die Haltung Augustins der Formel von Nizäa gegenüber

---

einen Schriftbeweis, daß der umstrittene Terminus *de facto* die Schriftwahrheit aussagt (‚Hoc unum peto interim ut diligenter exquiras, utrum alicui divina Scriptura de diversis substantiis dixerit, quod unum sint. Si enim non invenitur dictum, nisi de iis rebus quas constat esse unius eiusdemque substantiae, quid opus est ut rebellemus adversus veram et catholicam fidem? Si autem inveneris alicubi hoc scriptum etiam de diversis substantiis, tunc aliud cogar inquirere, unde ostendam recte homousion dictum Patrem et Filium‘ [Ep. 238, 4, 25]).

<sup>123</sup> ‚Si autem sic vis ut etiam ego dicam fidem meam, quomodo te dicis dixisse tuam, ego etiam brevius possum dicere, credere me in Patrem et Filium et Spiritum sanctum. Si autem proprium aliquid unde dissentis a me vis audire: credo in Patrem et Filium et Spiritum Sanctum, nec Filium dicens Patrem, nec Patrem dicens Filium nec utriusque Spiritum Sanctum vel Patrem vel Filium . . .‘ (Ep. 239, 3).

<sup>124</sup> Warum letzteres? Wohl weniger aus theologischen, grundsätzlichen Bedenken gegen Glaubensformeln als vielmehr aus dem für Augustinus typischen Bedürfnis, Persönliches — und was wäre persönlicher als ein Glaubensbekenntnis? — in eigenen Worten zu sagen.

<sup>125</sup> ‚Tu contra, verbum ipsum crebro repetens, et invidiose ventilans, atque in conciliis majorum nostrorum conscriptum commemorans, vehementer urgebas ut ipsum omnino verbum quod est Homousion in sanctis libris ostenderemus; nobis etiam atque etiam revocantibus, quia lingua nostra graeca non esset, prius interpretandum et exponendum esse quid sit homousion, tum demum in divinis litteris requirendum: quia etsi fortasse nomen ipsum non inveniretur, res tamen ipsa inveniretur. Quid est enim contentiosius quam, ubi de re constat, certare de nomine?‘ (Ep. 238, 1, 4).

<sup>126</sup> Auf die Forderung des Augustinus, sein Glaubensbekenntnis abzulegen, antwortet Maximinus: ‚Si fidem meam postulas, ego illam teneo fidem, quae Arimini a trecentis et triginta episcopis non solum exposita sed etiam subscriptionibus firmata est.‘ Augustinus darauf: ‚Iam dixi, et hoc ipsum repeto, quia respondere no-

richtig zu interpretieren, muß man sie schließlich auch im Kontext anderer westlicher Theologen sehen: Ihr Verständnis für das, was man später als Konzilsdefinition bezeichnet, ist nur langsam gewachsen<sup>127</sup>. Weiterhin ist für eine richtige Einschätzung seiner Position die Eigenart seines Konzilsbegriffs überhaupt zu beachten, von dem im folgenden noch die Rede sein soll.

#### IV. Die Konzilslehre Augustins

Die Konzilslehre Augustins wird hier nicht zum ersten Mal behandelt<sup>128</sup>. Wir können uns deshalb im folgenden kurz fassen, zumal da die Auslegung — vor allem von De bapt. 2, 3, 4 — bei gewissen katholischen und evangelischen Autoren sich stark angenähert hat<sup>129</sup>. Statt noch einmal die vielverhandelte Frage aufzurollen, ob Augustinus die

---

luisti: dic fidem tuam de Patre et Filio et Spiritu Sancto.' Darauf Maximinus: ‚Cum enim non defecerim a responsione, cur accusor a tua Religione quasi responsum non dederim?‘ Darauf Augustinus: ‚Propterea dixi te respondere noluisse, quia dum ego quaerem ut diceris mihi fidem tuam de Patre et Filio et Spiritu Sancto, quod et nunc posco, tu mihi non dixisti fidem tuam, sed nominasti Arimense concilium. Fidem tuam volo nosse, quid credas, quid sentias de Patre et Filio et Spiritu Sancto. Si dignaris ore tuo audiam. Noli me mittere ad ea scripta, quae modo aut prae manu non sunt, aut eorum auctoritate non teneor. Dic quid credas de Patre et Filio et Spiritu Sancto.‘ Darauf antwortet Maximinus wieder bezeichnenderweise: ‚Non ad excusandum me Arimensis concilii decretum interesse volui, sed ut ostendam auctoritatem patrum, qui secundum divinas scripturas fidem nobis tradiderunt illam quam a divinis scripturis didicerunt.‘ Anschließend folgt ein Bekenntnis in eigenen Worten (Coll. c. Max. 2—4).

<sup>127</sup> Vgl. H. J. Sieben, Zur Entwicklung der Konzilsidee II: Die fides Nicaena als Autorität nach dem Zeugnis vorephesinischen Schrifttums, in: ThPh 46 (1971) 40—70.

<sup>128</sup> Mit ihr befaßte sich in der Vergangenheit vornehmlich die Kontroverstheologie. Strittig war vor allem die Auslegung von De bapt. 2, 3, 4. Man vergleiche hierzu u. a. J. Gerbardus, Loci theologici: De ecclesia, c. 9, n. 115 (Edit. Berlin 1867) t. V., S. 356; K. A. von Hase, Handbuch der protestantischen Polemik (Leipzig 1878) 18; H. Schmidt, Des Augustinus Lehre von der Kirche, in: Jahrbücher für deutsche Theologie 6 (1861) 197—255, z. St. 238; H. Reuter, a. a. O. (Anm. 121) 333 bis 355 (grundlegend); A. Harnack, Dogmengeschichte II, 4. Aufl., S. 85, und F. Loofs, Leitfaden, S. 370, mit R. Bellarmin, Quarta controversia generalis: De conciliis, lib. 2, cap. 7 (Opera omnia, ed. J. Fèvre, II) 244; Melchior Cano, De locis theologicis, lib. V, Cap. 1 und 6 (ed. Rom 1900) 258. 318; Th. Specht, Die Lehre von der Kirche nach dem hl. Augustinus (Paderborn 1892) 313—325. Zu dieser apologetischen Literatur gehört auf katholischer Seite noch C. Palomo, San Agustín y la autoridad de los concilios, in: Salmantic. 8 (1961) 581—602; in etwa auch K. Adam, ‚Causa finita est.‘ Festgabe f. Alb. Ehrhard, hrsg. v. A. M. Koeniger (Bonn 1922) 1—23; P. Batiffol, Le catholicisme de saint Augustin (Paris 1920) I, 27—42.

<sup>129</sup> Man vergleiche etwa F. Hofmann, Der Kirchenbegriff des hl. Augustinus (München 1933) 306—315 (ähnlich ders., Die Bedeutung der Konzilien für die kirchliche Lehrentwicklung nach dem heiligen Augustinus, in: J. Betz/H. Fries, Kirche und Überlieferung. Festschrift f. J. Geiselmann [Freiburg 1960] 81—89) mit E. Benz, Augustins Lehre von der Kirche (AbhMainzAkWissLitGeistSozialwissKl 1954) 2. Hofmann urteilt: ‚Eine eindeutige Antwort wie die nach der Unfehlbarkeit der Konzilien und des Papstes oder auch nach dem Verhältnis der Lehrgewalt Roms zu der der allgemeinen Konzilien wird bei ihm (d. h. Augustinus) kein

Unfehlbarkeit ökumenischer Konzilien bejaht oder verneint<sup>130</sup>, beschränken wir uns im folgenden darauf, den „polemischen“ Ansatz seiner Konzilslehre herauszustellen und sie von daher in ihren Hauptlinien zu skizzieren.

In der Tat ist zu beachten, daß der Großteil der die Konzilslehre betreffenden Aussagen Augustins sich in seinen antidonatistischen Schriften befindet<sup>131</sup>. Das bedeutet: Es ist damit zu rechnen, daß sie als Gegenposition zu donatistischen Thesen formuliert werden. Dieser Verdacht bestätigt sich, wenn man sich die Argumentation der Donatisten vergegenwärtigt, wie sie z. B. beim Religionsgespräch im Jahre

Verständiger suchen.“ (eb. 310). Und *Benz*: „Es liegt in der Konsequenz dieser Bindung des kirchlichen Lehramts an das Amt des Bischofs, daß für Augustinus das Plenarkonzil die höchste Repräsentation der kirchlichen Autorität darstellt . . . Deswegen wird auch von den Plenarkonzilien nicht im gleichen Sinn die Möglichkeit eines Irrtums behauptet, wie von den einzelnen Bischöfen. Frühere Plenarkonzilien können wohl von späteren ‚verbessert‘ werden — emendari —, dabei handelt es sich aber nicht um Korrekturen eines Irrtums, sondern um vertiefte Erkenntnis der Wahrheit auf Grund neuer Erfahrung und Einsichten. Auf diesen ganzen Komplex der konziliaren Ideen haben sich mit Vorliebe die Theoretiker des Konziliarismus bis zu Luther hin berufen, wengleich Luthers These ‚Konzilien können irren‘ eine Vergrößerung der Augustinischen Anschauung von der Emendierbarkeit früherer Konzilien durch spätere darstellt.“ (ebd. 35). — Vgl. hierzu auch *K. H. Lütcke*, ‚Auctoritas‘ bei Augustin (Stuttgart 1968) 137—142.

<sup>130</sup> Vgl. hierzu *K. H. Lütcke*, a. a. O. (Anm. 129) 139: „Was die Deutung des ‚emendari‘ bei den Plenarkonzilien anbetrifft . . . so wird man feststellen müssen, daß der Text überinterpretiert wird, wenn man bestimmen will, ob die Verbesserung eines früheren Konzils die Korrektur eines Irrtums bedeutet (der Begriff des ‚emendari‘ würde das immerhin nahelegen), oder ob es sich nur um eine weitere Entfaltung der Lehre handelt (aperitur quod clausum erat!), so wie das seit Vinzenz von Lerinum katholische Auffassung geworden ist. Die Frage ist schon deswegen schwer zu entscheiden, weil die umstrittene Stelle bei Augustin singular ist. Es handelt sich um eine als Grundsatz formulierte Äußerung in einem konkreten Fall. Die Frage einer möglichen Fallibilität oder Infallibilität der Kirche (wir würden sagen: der Konzilien!) steht noch nicht zur Debatte.“ — Vgl. dagegen *G. Badaud*, der verschiedene Lösungsversuche der schwierigen Stellen durchdiskutiert und sich schließlich dafür entscheidet, die fraglichen Plenarkonzilien als „Nationalsynoden“ zu verstehen. Dabei verweist er auf das Religionsgespräch von Poissy (1561): ‚Locus est adductus Augustini qui scripsit concilia priora posterioribus emendari et emendatio declarabatur non posse referri nisi ad errores. Responsum est, hoc generalibus conciliis non potuisse intelligi, quod aetate Augustini duo vel tria tantum modo concilia generalia fuerint habita.‘ (Corpus Reform. Opera Calvini, Ep. 3541, t. 18, c. 767 (Bibl. Aug., 29 [Paris 1964] Note 11 [L'autorité des conciles pléniers] 573 bis 596).

<sup>131</sup> Vgl. hierzu die folgenden Anmerkungen. — In seinen antipelagianischen Schriften kommt Augustinus mehrmals auf die mit dem gallischen Mönch befaßten Konzilien zu sprechen: De gest. Pel. 11, 23; 19, 43; 21, 45; 33, 58; 34, 59; 35, 62; 35, 65; De grat. Christi II, 10—14 (11—15); De anima et eius origine II, 12, 17; C. duas ep. pel. IV, 12, 34; contra Jul. I, 5, 19; III, 1, 4; De peccat. mer. III, 5, 11; De grat. et lib. arb. 4, 6; vgl. auch Ep. 186, 31.32; Op. imp. c. Jul. I, 67; II, 66; III, 57 usw. — *G. Martil*, La tradición en san Augustin a través de la controversia Pelagiana (Madrid 1943), hat diese Aussagen im Zusammenhang untersucht (Los concilios, ebd. 118—124) und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Los concilios . . . tienen en su concepto un carácter judicial bien definido. Cuando él los recuerda en su polémica es, casi siempre, notando una de estas dos funciones con-

411 vorgetragen wird: Der katholischen Argumentation, sei es auf Schrift-, sei es auf Vernunftbasis, setzen die Donatisten kategorisch die Dekrete der alten Konzilien entgegen, ohne dabei irgendeine Unterscheidung zwischen partikulären oder „ökumenischen“ Konzilien zu machen. Dieser Unterschied erscheint ihnen irrelevant<sup>132</sup>. Solcher theologischen Position gegenüber, die gekennzeichnet ist durch Berufung auf Konzilien (statt auf Schrift), auf weit zurückliegende Konzilien (statt auf neuere), auf „partikuläre“ (statt auf „ökumenische“), formuliert Augustinus seine Lehre über Konzilien.

Welches sind ihre Hauptzüge? Ein erster Zug der augustianischen Konzilslehre ist die Affirmation eines Wesensunterschiedes zwischen Heiliger Schrift und Konzilsdekreten. Diese sind an jener zu messen und nicht umgekehrt<sup>133</sup>. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine bloße ad hoc formulierte Gegenposition. Augustinus vertritt die gleiche Auffassung *Hieronymus* gegenüber im Zusammenhang einer ganz

---

trarias: condenar una doctrina como opuesta a la fe, o aprobarla, por su conformidad con ella“ (ebd. 119). Von den Entscheidungen dieser Konzilien gilt: „Las decisiones del Concilio son de suyo firmes, inamovibles . . . Más aún: imprime tal energía a sus afirmaciones, cuando habla de las sentencias conciliares, que parece que ha de atribuírseles el carácter de irrevocables. Y sorprende más esta firmeza aplicada al caso del Concilio de Dióspoli, que era meramente provincial“ (121). — Im folgenden sucht M. diese seine Interpretation („Unfehlbarkeit“ auch der Partikularkonzilien) abzuschwächen. Er sieht nämlich deutlich den Widerspruch bzw. die Spannung zur Konzilslehre des antidonatistischen Schrifttums. Der Satz ‚ibi enim omnino cecidit haeresis vestra‘ (c. Jul. III, 1, 4) sei nicht dogmatisch zu verstehen, sondern als „una destrucción moral del prestigio de Pelagio“ (122)! Dieser Harmonisierungsversuch wird jedoch den vorliegenden Texten schwerlich gerecht. Wir ziehen es deswegen vor, aus den Konzilsaussagen im Zusammenhang der Pelagiuskrise zu folgern, daß Augustinus nicht im Besitz einer einheitlichen, festen Lehre über einen Wesensunterschied zwischen Plenar- und Partikularkonzilien ist. Wir sind folglich berechtigt, die im antidonatistischen Schrifttum enthaltenen Elemente seiner Konzilslehre als im Ansatz polemisch zu charakterisieren.

<sup>132</sup> Im zweiten ‚mandatum‘ der Donatisten geht der Bischof *Habetdeus* folgendermaßen auf die katholischen Argumente ein: ‚Iam verò quod dicunt (d. h. die Katholiken in ihrem ‚mandatum‘) baptismum Christi ita defendi, sicut defenditur ipsa catholica ubique et apud omnes esse, decretis patrum nostrorum martyrum beatissimorum compendio brevitatis excluditur.‘ (Gesta tertiae cognitionis, Canon 258 [*Mansi* IV, 239]); vgl. auch etwas weiter unten: ‚Quod autem subtili brevitate ita dixerunt, cum qui foris baptizati fuerit, suscipi debere non ut quod deest adsit, sed quod inest prosit, in utroque seipsos circumvenisse monstratur. Quia enim haec, ut supra dictum est, sanctorum sententiis evacuantur.‘ (ebd.); vgl. ferner die zahlreichen Stellen, an denen Augustinus zu dieser Berufung auf die alten Konzilien Stellung nimmt, z. B. . . . vos autem, qui scripta Cypriani nobis tamquam firmamenta canonica auctoritatis opponitis, quidquid de Cypriano contra vos proferre potuerimus, necesse est cedatis et iustum est ut victi taceatis ac vos aliquando ab errore perniciosissimae dissensionis ad unitatem catholicam convertatis‘ (C. Cres. 2, 32, 40; ferner Ep. 39, 10, 35; Ep. 93, 10, 36; De bapt. 2, 3, 4 usw.).

<sup>133</sup> ‚Ego huius epistolae auctoritate non teneor, quia litteras Cypriani non ut canonicas habeo, sed eas ex canonicis considero, et quod in eis divinarum Scripturarum auctoritati congruit, cum laude eius accipio, quod autem non congruit, cum pace eius respuo . . . Non accipio . . . quod de baptizandis haereticis et schismaticis beatus Cyprianus sensit, quia hoc Ecclesia non accipit, pro qua

anderen Frage<sup>134</sup>. Dieser Wesensunterschied zwischen Heiliger Schrift und Konzilstexten (letztere fallen unter den Oberbegriff ‚episcoporum litterae‘) bedeutet nun für die Autorität der betreffenden Texte: sie besitzen nicht die „Endgültigkeit“ der Schrift. Während ihr gegenüber keinerlei Zweifel oder Infragestellung (disceptatio) erlaubt ist, dürfen alle nichtkanonischen Schriften in Frage gestellt werden, freilich je nach ihrem Gewicht auf verschiedene Weise — anders die Schriften eines einzelnen Bischofs, anders die Schriften mehrerer Bischöfe, d. h. die Dekrete von Partikularsynoden<sup>135</sup>, anders die Plenarkonzilien<sup>136</sup>.

Was bedeutet „Infragestellung“ im Hinblick auf die Plenarkonzilien? Unterstellt sie Fähigkeit zum Irrtum oder bloß Verbesserungsmöglichkeit? Die Frage soll, wie schon gesagt, offen bleiben. Anders verhält es sich bei Nicht-Plenarkonzilien. Hier rechnet Augustinus nicht nur mit der Möglichkeit zu weiterer Klärung, sondern mit eigentlichem Irrtum<sup>137</sup>. Aus seinem Ansatz, nämlich der Einbeziehung

beatus Cyprianus sanguinem fudit‘ (C. Cres. 2, 32, 40). Vgl. auch: ‚Nos enim nullam Cypriano facimus iniuriam, cum eius quaslibet litteras a canonica divinarum scripturarum auctoritate distinguimus. Neque enim sine causa tam salubri vigilantia canon ecclesiasticus constitutus est, ad quem certi prophetarum et apostolorum libri pertineant, quos omnino iudicare non audemus, et secundum quos de caeteris litteris vel fidelium vel infidelium libere iudicemus‘ (C. Cresc. 2, 31, 39; vgl. auch Ep. 93, 10, 35).

<sup>134</sup> ‚Ego enim fateor Charitati tuae, solis eis Scripturarum libris qui iam canonici appellantur, didici hunc timorem honoremque deferre, ut nullum eorum auctorem scribendo aliquid errasse firmissime credam . . . Alios autem ita lego, ut quataelibet sanctitate doctrinaque praepolleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt, sed quia mihi vel per illos auctores canonicos, vel probabili ratione, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt‘ (Ep. 82, 1, 3). — Vgl. auch Ep. 147, 39: ‚Profecto, si recte in diiudicando sapis longe nos (scil. Ambrosius, Augustinus) infra vides ab illa auctoritate (scil. Heilige Schrift) distare.‘

<sup>135</sup> Zur Wortgeschichte von ‚concilium‘ und ‚synodus‘ vgl. neuerdings A. Lumpe, Zur Geschichte der Wörter ‚concilium‘ und ‚synodus‘ in der antiken christlichen Latinität, in: AnuarHistConc 2 (1970) 1—21.

<sup>136</sup> ‚Quis autem nesciat sanctam Scripturam canonicam tam Veteris quam Novi Testamenti, certis suis terminis contineri, eamque omnibus posterioribus episcoporum litteris ita praeponi, ut de illa omnino dubitari et disceptari non possit, utrum verum vel utrum rectum sit, quiquid in ea scriptum esse constiterit: episcoporum autem litteras quae post confirmatum canonem vel scriptae sunt vel scribuntur, et per sermonem forte sapienterem cuiuslibet in ea re peritoris, et per aliorum episcoporum graviorum auctoritatem doctioremque prudentiam, et per concilia licere reprehendi, si quid in eis forte a veritate deviatum est: et ipsa concilia quae per singulas regiones vel provincias fiunt, plenariorum conciliorum auctoritate quae fiunt ex universo orbe christiano, sine ullis ambagibus cedere: ipsaque plenaria saepe priora posterioribus emendari; cum aliquo experimento rerum aperitur quod clausum erat, et cognoscitur quod latebat?‘ (De bapt. 2, 3, 4).

<sup>137</sup> ‚Proinde si omnino credendum sit quinquaginta episcopis orientalium id esse visum, quod septuaginta Afris vel aliquanto etiam pluribus contra tot milia episcoporum, quibus hic error in toto orbe displicuit, cur non potius etiam ipsos paucos orientales suum iudicium correxisset dicamus, non, ut tu loqueris, rescidisset?‘ (C. Cresc. 3, 3, 3); vgl. auch Ep. 51, 2: ‚Si probaveris innocentes (Felicianus et Praetextatus), cur non credamus a multo paucioribus maioribus vestris falso crimine traditionis innocentes potuisse damnari, si a trecentis decem successoribus eorum, in falso crimine schismatis innocentes damnari potuerunt?‘

des quantitativen Aspekts (Zahl der Bischöfe) und des Zeitfaktors<sup>138</sup>, ergibt sich eine Hierarchie, eine Rangordnung der Konzilien und infolgedessen eine gestufte Verbindlichkeit derselben: So haben z. B. Partikularsynoden Universalkonzilien zu „weichen“<sup>139</sup>, spätere Partikularsynoden haben vor früheren den Vorrang. Für diese These führt Augustinus als geschickter Dialektiker das eigene Vorgehen der Donatisten an<sup>140</sup>.

Indes, der quantitative Aspekt kann nicht allein ausschlaggebend sein: Auch die „Qualität“ einer Bischofsversammlung gilt es, zur richtigen Einschätzung ihres Gewichts zu beachten<sup>141</sup>. Unter anderer Rücksicht, nicht der der verschiedenen, gestuften Verbindlichkeit, sondern der im Konzil affirmierten Wahrheit, bestimmt Augustinus das Verhältnis von Partikular- zum Universalkonzil als das der Wahrheitssuche: Partikularsynoden stellen verschiedene Thesen und Stufen im Prozeß der Wahrheitssuche dar, die dann im Universalkonzil zu einem gewissen Abschluß kommt<sup>142</sup>. Unter dieser Rücksicht — das

<sup>138</sup> Vgl. außer der vorhergehenden Anmerkung C. Cresc. 4, 6, 7 — 7, 8: ‚(Maximianus) recitat decreta conciliorum, primum quod apud Carthaginem a quadraginta et tribus factum est, quo praedamnatus est Primianus, alterum quod Cebarsussi centum vel amplius vestri tunc episcopi condiderunt, quo perfecte plenusque damnatus est, cui talia documenta proferenti quid respondebis, nisi maioris auctoritatis esse Bagaiense concilium, in quo trecenti et decem eundem Maximianum et eius socios damnaverunt . . . In hac vestra conflictione quid vultis ut nos medi iudicemus . . . nisi contra duo concilia, quibus damnatus est Primianus, unum Bagaiense posterius pro illo valere debere, quo damnatus est Maximianus, eo videlicet firmitus id esse arbitantes, quo posterius potuit de prioribus iudicare?‘

<sup>139</sup> ‚Quapropter illud unum isti considerent quod omnibus patet: si auctoritas Cypriani sequenda est, magis eam sequendam esse in unitate servanda, quam in Ecclesiae consuetudine commutanda; si autem concilium eius attenditur, huic esse universae Ecclesiae posterius concilium praeponendum, cuius se membrum esse gaudebat; et ut se in totius corporis compagine retinenda caeteri imitentur, saepius admonebat. Nam et concilia posteriora prioribus apud posteros praeponuntur, et universum partibus semper jure optimo praeponitur‘ (De bapt. 2, 9, 14).

<sup>140</sup> ‚Aut si ecclesiastica iudicia, quae prius facta fuerint, iam convelli non possunt, quid de Primiano facturi estis vestro episcopo Carthaginiensi, contra quem primo centum, plures utique quam de Caeciliano, iudicaverunt eique abrogato episcopatu Maximianum pro illo constituerunt? nonne Primianus posteriore iudicio nititur, quod pro illo factum est in oppido Bagaiensi, secundum quod iudicium non vult de se dubitari, sed ab omnibus vobis se extorquet absolvi? unde et nos secundum posterius de Caeciliano iudicium prorsus eum incunctanter absolvimus‘ (C. Cresc. 3, 13, 16); vgl. De bapt. 2, 2, 2: ‚Quapropter cum Petrus illud faciens a Paulo posteriore corrigitur, et pacis atque unitatis vinculo custoditus ad martyrium provehitur; quanto facilius et fortius quod per universae Ecclesiae statuta firmatum est, vel unius episcopi auctoritati, vel unius provinciae concilio praeferendum est?‘ Vgl. auch De bapt. 3, 10, 14; Ep. 43, 9, 26; Ep. 87, 6; De bapt. 2, 9, 14; C. Cresc. 4, 7, 7 — 7, 8, wo jedoch nicht überall klar ist, ob Augustinus Partikularkonzile mit Plenarkonzilien oder einfach mit dem Glauben der Gesamtkirche vergleicht.

<sup>141</sup> ‚Conferte nunc istam paucitatem cum illa multitudine episcoporum neque numerum numero, sed pondus ponderi comparete: hinc modestiam, inde temeritatem, hinc vigilantiam, inde caecitatem‘ (Ep. 43, 5, 16).

<sup>142</sup> ‚Quomodo enim potuit ista res tantis altercationum nebulis involuta ad plenarii concilii luculentam illustrationem confirmationemque perducī, nisi primo diutius per

Partikularkonzil als Moment der Wahrheitssuche — kann die Konzilsautorität auch zur „Versuchung“ werden; es kann dazu verleiten, das Suchen vorzeitig abzubrechen<sup>143</sup>. Solche Wahrheitssuche schließt die Möglichkeit des Irrtums, wie gesagt, nicht aus. Unbeschadet dessen bleibt die Pflicht bestehen, auch einem Partikularkonzil zunächst Glauben zu schenken. Augustinus veranschaulicht den Konflikt, in den die Entscheidungen irrender Partikularsynoden die Gläubigen hinführen können, am Beispiel der Synode von Karthago im Jahre 312<sup>144</sup>. Letzte Instanz ist jedenfalls das Plenarkonzil. Ihm kommt höchste Autorität zu<sup>145</sup>. Dieses stellt an und für sich die ‚totius ecclesiae

---

orbis terrarum regiones, multis hinc atque hinc disputationibus et collationibus episcoporum pertractata constaret? Hoc autem facit sanitas pacis, ut cum diutius aliqua obscuriora quaeruntur, et propter inveniendi difficultatem, diversas parium in fraterna disceptatione sententias, donec ad verum liquidum perveniatur, vinculum permaneat unitatis, ne in parte praecisa remaneat insanabile vulnus erroris' (De bapt. 2, 4, 5); Vgl. auch: ‚Jam enim ne videar humanis argumentis id agere, quoniam quaestionis huius obscuritas prioribus Ecclesiae temporibus ante schisma Donati magnos viros, et magna charitate praeditos patres episcopos ita inter se compulsi salva pace disceptare atque fluctuare, ut diu conciliorum in suis quibusque regionibus diversa statuta nutaverint, donec plenario totius orbis concilio, quod saluberrime sentiebatur, etiam remotis dubitationibus, firmaretur' (De bapt. 1, 7, 9); vgl. hierzu De bapt. 7, 53, 102: ‚Sed nobis tutum est, in ea non progredi aliqua temeritate sententiae quae nullo in catholico regionali concilio coepta, nullo plenario terminata sunt, id autem fiducia securae vocis asserere, quod in gubernatione Domini Dei nostri et Salvatoris Iesu Christi universalis ecclesiae consensione roboratum est.‘

<sup>143</sup> ‚Quam tamen consuetudinem nisi prior ante Agrippinus, et nonnulli per Africanam coepiscopi eius etiam per concilii sententias deserere tentavissent, non aunderet iste saltem ratiocinari adversus eam: sed in tam obscura quaestione turbatus, et ubique intuens universalem robustamque consuetudinem, coartaret se potius et prece et intentione mentis ad Deum, ut quod postea plenario concilio visum est, id verum esse perspiceret et doceret. Sed cum fatigatum praecedentis concilii quod per Agrippinum factum est exceperisset auctoritas, maluit praedecessorum suorum tamquam inventum defendere, quam inquirendo amplius laborare. Nam in fine epistolae ad Quintum ita ostendit, in quo tamquam lectulo auctoritatis quasi fessus acquieverit' (De bapt. 2, 8, 13).

<sup>144</sup> ‚Itaque et in aliis gentibus saepe nonnulla membra ecclesiae praevalentibus haeresum et schismatum seditionibus pressa atque obumbrata sunt et tamen, quia inerant, paulo post nullo dubitante claruerunt, et in ipsa Africana post illud Secundi Tigitiani apud Carthaginem seditiosum turbulentumque concilium, . . . cum inde litterae paene per totam Africanam . . . missae fuissent, creditum est litteris concilii — neque enim aliter oportebat — et quasi visa sunt per aliquam partem agri frumenta dominica defecisse; nullo modo tamen defecerant, quae vere frumenta erant praedestinata atque seminata et alta radice feraciter germinantia. Salva enim conscientia litteris concilii crediderant; neque enim ab hominibus de aliis hominibus aliquid incredibile dicebatur aut eis contra evangelium credebatur. Sed posteaquam illi furiosa pertinacia usque ad dissessionem sacrilegam contra totum orbem christianum contentiorem obstinatissimam perdixerunt atque innotuit bonis fidelibus, quos a Caeciliano alienaverat falsa criminatio, viderunt se, si in illa comunione persistenter, non iam de quodam homine vel de quibusdam hominibus, sed de ecclesia toto terrarum orbe diffusa pravum habere iudicium, et maluerunt Christi evangelio quam collegarum concilio credere. Itaque illis relictis mox ad catholicam pacem multi et episcopi et clerici et populi redierunt, quod et antequam facerent in tritico deputabantur' (Ep. ad cath. 25, 73).

<sup>145</sup> ‚Restabat adhuc plenarium Ecclesiae universae concilium, ubi etiam cum ipsis

consensio' dar; seiner Entscheidung ist deswegen Unterwerfung geschuldet<sup>146</sup>.

Wir sagen „an und für sich“, denn die Frage, die Augustinus u. E. offen gelassen hat, ist die: wann und unter welchen Bedingungen ein Universalkonzil die ‚consensio‘ der ‚catholica‘ „darstellt“, repräsentiert. Solche Repräsentanz<sup>147</sup> der ‚catholica‘ war für ihn jedenfalls im Konzil gegeben, das die Frage der Ketzertaufe zur Entscheidung gebracht hat<sup>148</sup>.

Der letztentscheidende Grund, das absolute Kriterium, von dem her auch die Universalkonzilien ihre Autorität haben, ist die ‚catholica‘, die Gesamtkirche. Darin scheint eingeschlossen, daß Augustinus das Universalkonzil nicht so sehr als unbedingt endgültige Repräsentanz der Gesamtkirche betrachtet, denn vielmehr als deren bedingte Manifestation. Bedingt insofern, als die Gesamtkirche sich grundsätzlich immer noch deutlicher auf die Wahrheit hin manifestieren kann. Auf den Glauben der Gesamtkirche, auf ihre Praxis (in der Frage der Ketzertaufe) rekurriert Augustinus immer wieder und bringt sie ins Spiel gegen alle ‚chartae‘, ‚concilia‘ und ‚judicia humana‘<sup>149</sup>. Weil der absolute Grund für die Wahrheit eben der Glaube der ‚catholica‘ ist (diese ist natürlich ihrerseits vermittelt von Christus her!), dieser

---

judicibus (Miltiades etc.) causa posset agitari, ut si male judicasse convicti essent, eorum sententiae solverentur' (Ep. 43, 7, 19).

<sup>146</sup> ‚Nam illis temporibus, antequam plenarii concilii sententia quid in hac re sequendum esset, totius ecclesiae consensio confirmasset, visum est ei (Cypriano) cum ferme octoginta coepiscopis suis Africanarum Ecclesiarum, omnem hominem qui extra Ecclesiae catholicae communionem baptizatus fuisset, oportere ad Ecclesiam venientem denuo baptizari' (De bapt. 1, 18, 28).

<sup>147</sup> Für die Idee der Repräsentanz der Kirche durch die Bischöfe vgl. folgenden Text: ‚Neque enim iudicium deseruerant, ubi numquam omnino constiterant; nec in illis solis episcopis Afris erat Ecclesia, ut omne iudicium ecclesiasticum vitasse viderentur, qui se iudicio eorum praesentare noluisent. Millia quippe collegarum transmarina restabant, ubi apparebat eos iudicari posse qui videbantur Afros vel Numidos collegas habere suspectos' (Ep. 43, 3, 11).

<sup>148</sup> ‚Neque illius huic sententiae, in qua ei visum est aliter suscipiendos ab haereticis venientes, quam vel in praeteritum suscipiebantur, sicut ipse testatur, vel nunc suscipiuntur, sicut totius orbis christiani plenario concilio rationalis consuetudo firmata est, meam praepono sententiam, sed Ecclesiae sanctae catholicae, quam sic ille dilexit et diligit, in qua tam uberem cum tolerantia fructum attulit: cuius universitas ipse non fuit, sed in eius universitate permansit . . .' (De bapt. 5, 17, 23).

<sup>149</sup> ‚Utrum Caecilianus a traditoribus divinatorum codicum fuerit ordinatus nescio, non vidi, ab inimicis eius audivi; non mihi de lege Dei, non de praeconio prophetarum, non de sanctitate psalmodum, non de Christi apostolo, non de Christi eloquio recitatur. Ecclesiam vero toto terrarum orbe diffusam, cui non communicat pars Donati, universarum scripturarum testimonia consona voce proclamant . . . Caecilianus, ecclesiae Carthaginiensis episcopus, humanis litibus accusatur, ecclesia Christi in omnibus gentibus constituta divinis vocibus commendatur, ipsa pietas, veritas, caritas nos non permittit contra Caecilianum eorum hominum accipere testimonium, quos in ecclesia non videmus, cui Deus perhibet testimonium; qui enim divina testimonia non sequuntur, pondus humani testimonii perdidierunt.' (Ep. 185, 1, 5); vgl. auch Ep. 43, 9; 25 und 9, 27; Ep. 89, 4; vgl. C. Cresc. 1, 33, 39, wo Augustinus den

Glaube aber in zahlreichen Fällen von vornherein, d. h. ohne die Entscheidung eines ökumenischen Konzils oder überhaupt eines Konzils, bekannt ist und feststeht, deswegen ist für Augustinus die Einberufung eines Konzils nicht in jedem strittigen Fall erforderlich. Offensichtliche Minderheiten haben kein grundsätzliches Recht auf Appellation an ein Universalkonzil. Dies betont Augustinus den Pelagianern gegenüber, die von den gegen sie abgehaltenen Partikularsynoden an ein allgemeines Konzil appellieren<sup>150</sup>. *Batiffol* macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Augustinus zur Durchsetzung seiner theologischen Anliegen keineswegs auf den Rekurs auf eine bestimmte Form von Autorität festgelegt ist. Er bringt sie, d. h. den Heiligen Stuhl, die Gesamtkirche, die Konzilien, wechselweise, je nach Verschiedenheit der Lage, ins Spiel<sup>151</sup>.

So können wir zusammenfassen: Im Rahmen seiner antidonatistischen Kontroverse und in Opposition gegen den donatistischen Kon-

---

Gedanken bis zum äußersten Formalismus zuspitzt: ‚Proinde, quamvis huius rei certe (certum) de scripturis canonicis non proferatur exemplum, earumdem tamen Scripturarum etiam in hac re a nobis tenetur veritas, cum hoc facimus quod universae jam placuit Ecclesiae, quam ipsarum Scripturarum commendat auctoritas: ut quoniam sancta Scriptura fallere non potest, quisquis falli metuit huius obscuritate quaestionis, eandem ecclesiam de illa consulat, quam sine ulla ambiguitate sancta scriptura demonstrat. Si autem dubitas quod ecclesiam quae per omnes gentes numerositas copiosissima dilatatur, haec sancta scriptura commendat... multus te manifestissimis testimoniis ex eadem auctoritate prolatis onerabo, ut ex tuis concessionibus... ad hoc etiam perducaris... nihil te quod ad veritatem pertineat respondere potuisse.‘ (C. Cresc. 1, 33, 39). Das gleiche kürzer in dem bekannten Augustinuswort: ‚Quapropter securus iudicat orbis terrarum bonos non esse, qui se dividunt ab orbe terrarum in quacumque parte terrarum‘ (vgl. die Fußnote in der *Bibl. Aug.*) (C. epist. Parm. 3, 4, 24); vgl. auch den schönen Text, durch den Augustinus Cyprianus „endgültige“ Zustimmung zur kirchlichen Ketzertauflehre andeutet: ‚Neque enim ei (scil. Cypriano) placeo, si eius ingenium facultatemque sermonis et doctrinae ubertatem sancto concilio cunctarum gentium cui profecto interfuit per spiritus unitatem, praeponeere affectem: praesertim iam in tali veritatis luceposito, ubi certissime cernit quod hic pacatissime requirebat. Ex illa enim ubertate haec nostra quae videntur eloquia, tamquam infantilia rudimenta deridet: ibi videt quae regula pietatis hic egerit, ut nihil esset ei in Ecclesia charius unitate...‘ (De bapt. 5, 17, 23).

<sup>150</sup> ‚Quid est ergo quod dicunt, ‚simplicibus episcopis, sine congregatione synodi in locis suis sedentibus extorta subscriptio est? Numquid beatissimis et in fide catholica excellentissimis viris Cypriano et Ambrosio ante istos, adversus istos extorta subscriptio est? ... aut vero congregatione synodi opus erat, ut aperta pernicies damnaretur? quasi nulla haeresis aliquando nisi synodi congregatione damnata sit: cum potius rarissimae inveniantur, propter quas damnandas necessitas talis existerit; multoque sint atque incomparabiliter plures, quae ubi exstiterunt, illic improbari damnarique meruerunt, atque inde per caeteras terras devitandae innotescere potuerunt‘ (C. epist. Pel. 4, 12, 33).

<sup>151</sup> *P. Batiffol*, a. a. O. (Anm. 128) 407: «L'autorité du Siège apostolique n'exclut pas l'autorité de l'ordre des évêques, non plus que l'autorité de l'Église. Augustin les invoque toutes les trois, tour à tour, et selon l'occurrence. Contre le Donatisme, il préfère invoquer l'autorité de l'Église universelle, et pour ce qui est du baptême, l'autorité d'un concile œcuménique. Dans la controverse contre Pélage Augustin a considéré l'Église Romaine comme l'arbitre des controverses en matière de foi.»

zilsbegriff (unumstößliche, absolute und somit schriftanaloge Geltung lang zurückliegender, durch ehrwürdige Tradition geheiligter Konzilien, ganz gleich ob es sich dabei um partikulare oder universale Synoden handelt) legt Augustinus eine Konzilslehre vor, für die folgende Elemente wesentlich sind: die Unterscheidung zwischen Schrift und Konzil; die grundsätzliche Emendierbarkeit aller Konzilien (in einem näher zu bestimmenden Sinn); die gestufte Verbindlichkeit der verschiedenen Konzilsformen und -veranstaltungen; die Idee, daß es sich bei Konzilien um Wahrheitssuche handelt, also in diesem Sinn um „Kirche unterwegs“ mit nur allmählicher Annäherung an die Wahrheit; das Universal- und Plenarkonzil als Manifestation der ‚catholica‘, der gegenüber selbstverständlich Unterwerfung und Gehorsam geschuldet ist<sup>152</sup>; die ‚catholica‘ ihrerseits als der feste und sichere Grund von Wahrheit überhaupt<sup>153</sup>.

Weniger diese einzelnen Elemente seiner Konzilslehre — die sich natürlich noch vermehren ließen — sind jedoch in der Folgezeit von Einfluß gewesen als vielmehr sein Grundbegriff vom Konzil. Von ihm soll im folgenden die Rede sein.

#### V. Der Konzilsbegriff

Bei der Frage nach dem Konzilsbegriff des Augustinus erscheint es angebracht, von einer Beobachtung zum Sprachgebrauch auszugehen. Aus der Vielzahl von Termini, mit denen zu seiner Zeit die Funktion der Konzilien umschrieben wird<sup>154</sup>, wählt Augustinus einen einzigen (zusammen mit dessen Synonymen) aus: den Terminus ‚firmare‘<sup>155</sup>. So-

<sup>152</sup> ‚Ut amici exhortamur (die Pelagianer), non ut inimici litigamus. Detrahunt nobis, ferimus; canoni non detrahant, veritati non detrahant; ecclesiae sanctae pro remissione peccati originalis parvulorum quotidie laboranti non contradicant. Fundata ista res est. Ferendus est disputator errans in aliis quaestionibus non diligenter digestis, nondum plena Ecclesiae auctoritate firmatis; ibi ferendus est error, non tantum progredi debet, ut etiam fundamentum ipsum ecclesiae quater molitur‘ (Sermo 294, 20). — ‚Cum igitur tantum auxilium Dei, tantum profectum fructumque videamus, dubitabimus nos eius Ecclesiae condere gremio, quae usque ad confessionem generis humani ab apostolica Sede per successiones episcoporum frustra haereticis circumlatrantibus, et partim plebis ipsius iudicio, partim conciliorum gravitate, partim etiam miraculorum maiestate damnatis, culmen auctoritatis obtinuit? Cui nolle primas dare, vel summae profecto impietatis est, vel praecipitis arrogantiae‘ (De util. cred. 17, 35).

<sup>153</sup> ‚Itaque totum culmen auctoritatis lumenque rationis in illo uno salutari nomine atque in una eius ecclesia, recreando atque reformando humano generi constitutum est‘ (Ep. 118, 33).

<sup>154</sup> H. J. Sieben, a. a. O. (Anm. 127) 56.

<sup>155</sup> De bapt. 2, 9, 14: ‚perspecta veritate (consuetudo) plenario concilio confirmata est‘; ebd. 4, 9, 12: ‚declarata veritate (consuetudo) firma(batur)‘; ebd. 2, 7, 12: ‚veritas... ad plenarii concilii confirmationem roburque perducta est‘; ebd. 6, 1, 1: ‚plenarii concilii auctoritate originalis consuetudo firmata est‘; ebd. 2, 2, 2: ‚per universae ecclesiae statuta firmatum est‘; ebd. 1, 7, 9: ‚plenario... concilio, quod

weit wir sehen, gibt es zu diesem Sprachgebrauch im Zusammenhang des von Augustinus erwähnten Plenarkonzils in der Ketzertauffrage keine Ausnahme<sup>156</sup>. Dieser einheitliche Sprachgebrauch ist um so auffallender, als er sowohl von dem der älteren afrikanischen Tradition, der Terminologie eines *Cyprian* z. B.<sup>157</sup>, als auch von dem der zeitgenössischen Konzilien abweicht<sup>158</sup>. Nicht weniger bedeutsam erscheint es, daß Augustin den Terminus ‚*decretum*‘, den er im Zusammenhang katholischer Konzilien zu vermeiden scheint<sup>159</sup>, auf donatistische Konzilsveranstaltungen anwendet, wobei er sich offensichtlich an den Sprachgebrauch der Donatisten anschließt<sup>160</sup>. Dieser einheitliche Sprachgebrauch scheint auf eine ihm zugrunde liegende einheitliche Vorstellung vom Wesen der Konzilien, auf einen eigentlichen Konzilsbegriff, hinzudeuten. Wir finden ihn, indem wir ‚*firmare*‘ zu übersetzen versuchen<sup>161</sup>.

An einer Reihe von Stellen könnte ‚*firmare*‘ den juristischen Sinn von „bestätigen“, „ratifizieren“, „rechtskräftig machen“ haben, zumal

saluberrime sentiebatur, etiam remotis dubitationibus *firma*(batur)‘; ebd. 1, 18, 28: ‚plenarii concilii sententia ... totius ecclesiae consensio *confirmabat*‘; ebd. 2, 4, 5: ‚res ... ad plenarii concilii ... *confirmationem* perducitur‘; ebd. 5, 17, 23: ‚plenario concilio ... consuetudo *firmata* est‘; ebd. 1, 7, 9: ‚consuetudo ... concilii universitate *firmata* est‘; C. Max. Ar. 2, 14, 3: ‚veritatis auctoritate et auctoritatis veritate *firmatum* est (von Nizäa)‘. Die Synonyme lauten: ‚Veritas eliquata et declarata per plenarium concilium *solida*(batur)‘ (De bapt. 2, 4, 5); ‚ecclesia ... plenarii concilii auctoritate *munita*‘ (De bapt. 7, 1, 1); ‚posterius *robore* plenarii concilii‘ (De bapt. 5, 4, 4); ‚conciliorum *gravitas*‘ (De util. cred. 17, 35); ‚auctoritas ... per successiones ... conciliorum *robore*‘ (C. Faust. Man. 13, 4, 5) usw.

<sup>156</sup> Augustinus verwendet nur an einer einzigen Stelle den Terminus ‚*decernere*‘. Es handelt sich dort aber eindeutig um die Übernahme des Terminus aus dem vorausgehenden Zitat: ‚Ianuarius a Lambese dixit: secundum scripturarum sanctorum auctoritatem *decerno* haereticos omnes baptizandos et sic in ecclesiam sanctam admittendos. Huic respondetur: secundum scripturarum sanctorum auctoritatem *decrevit* concilium catholicum orbis terrarum etiam in haereticis inventum baptismum Christi non esse inprobandum‘ (De bapt. 6, 13, 21). — Auch im Zusammenhang mit den afrikanischen Partikularsynoden scheint Augustinus den Terminus ‚*decernere*/ ‚*decretum*‘ eher zu vermeiden (vgl. Ep. 78, 4: ‚constitutum est‘; Ep. 64, 3: ‚institutum est‘; Ep. 65, 2: ‚statutum est‘); De pecc. merit. III, 5, 11: ‚concilio statuebatur seu firmabatur‘.

<sup>157</sup> ‚Quae res nos satis movit recessum esse a decreti nostri auctoritate‘ (Ep. 64, 1).

<sup>158</sup> ‚Quae decreta sunt recensentes‘ (*Hardouin* I, 969, Konzil von Karthago [397]).

<sup>159</sup> Vgl. jedoch De pecc. merit. III, 5, 11: ‚concilii decretum constitutum.‘ Leider wurde ‚*decernere*‘ und ‚*decretum*‘ nicht in den Goldbacherschen Index CSEL 58 aufgenommen!

<sup>160</sup> ‚Quae cum sententia (gegen die Maximianisten) consensu omnium firmaretur, placuit tamen decreto concilii dilationem temporis dari‘ (aus dem Brief des *Crescinius*, den Augustinus C. Cresc. 3, 15, 18 zitiert; vgl. auch ebd. 4, 4, 5; 4, 6, 7; 4, 7, 8).

<sup>161</sup> Hierzu aufschlußreich: ‚Sed quia dicitis eum (i. e. Cyprianum) pro hac sententia legalia documenta firmasse, quamquam non ille documenta legalia firmare potuit, sed eis potius quaecumque recte sensit ipse firmavit, reliqua ergo scripta Cypriani et ea ipsa legalia documenta, quibus eum dicis usum esse, commemora. Si non ea demonstravero vestram causam nihil adiuvere, vicisti...‘ (C. Cresc. 2, 32, 40).

dort, wo es von ‚*consuetudo*‘ ausgesagt ist: „durch das Plenarkonzil wurde der Brauch bestätigt oder ratifiziert“<sup>162</sup>; bei der Mehrzahl der Belege dagegen erscheint die Übersetzung durch einen juristischen Terminus als zu schwach<sup>163</sup>. Die Grundbedeutung von ‚*firmare*‘: „festmachen“, „stark machen“, schimmert deutlich durch. Das Konzil bringt nicht nur eine juristische Bestätigung und eine „Bekräftigung“ des Brauches oder der Wahrheit, sondern deren reale Festigung und Kräftigung“: die Wahrheit setzt sich durch aufgrund des Konzils. Die Wahrheit bekommt durch das Konzil Kraft und Stärke<sup>164</sup>, ‚*confirmatio*‘ und ‚*auctoritas*‘ werden dabei Wechselbegriffe<sup>165</sup>: die Wahrheit bekommt durch das Konzil Autorität. Man wird interpretieren dürfen: die Wahrheit wird durch das Konzil Autorität und kommt so durch dasselbe zu allgemeiner Geltung<sup>166</sup>. Das Konzil ist somit in seinem Begriff Wahrheit in Gestalt von Autorität. Was bedeutet das? Es bedeutet, daß Konzilien nicht mehr bloß „äußere“ kirchliche Veranstaltungen sind, denen Verbindlichkeit zukommt im Maße, als sie sich mit der Schrift konform erweisen (dies dürfte die Auffassung des *Athanasius* sein), sondern daß sie „innere“ Momente der Glaubenserkenntnis als solcher sind. Als ‚*auctoritas*‘ gehören Konzilien in das Grundschema, das für jede Art von Erkenntnis, insbesondere für religiöse, gilt: *rationem praecedat auctoritas*<sup>167</sup>. Konzilien als konkrete ‚*auctoritas*‘ sind somit konstitutiv für den Weg der Seele vom ‚*credere*‘ zum ‚*intelligere*‘. Von ihnen gilt insbesondere, was grundsätzlich Augustinus über die Bedeutung der ‚*auctoritas*‘ für den christlichen Glauben sagt<sup>168</sup>.

Der Autorität kommt in der Konzeption Augustins nicht nur die Rolle zu, eine Wahrheit zu begründen, sondern vor allem sie durchzu-

<sup>162</sup> De bapt. 5, 17, 23 (vgl. die übrigen Zitate in Anm. 155). Zum juristischen Sinn vgl. Thesaurus ling. lat. VI, 1, Sp. 812.

<sup>163</sup> So z. B. C. Max. ep. 2, 14, 3: ‚*veritas auctoritate et auctoritatis veritate firmatum est*‘.

<sup>164</sup> ‚*Res . . . ad plenarii concilii . . . confirmationem perducitur*‘ (De bapt. 2, 4, 5).

<sup>165</sup> ‚*Veritas non solum inventa est, sed etiam ad plenarii concilii auctoritatem roborque perducta*‘ (De bapt. 2, 9, 14); ‚*veritas . . . ad plenarii concilii confirmationem perducta est*‘ (De bapt. 2, 7, 12).

<sup>166</sup> De bapt. 5, 22, 30: ‚*per plenarium concilium . . . quid esset rectius, eluce (bat)*‘.

<sup>167</sup> Mor. 1, 2, 3 und 1, 25, 47. Zur Herkunft dieses Grundschemas vgl. u. a. K. H. Lütcke, a. a. O. (Anm. 129) 35: „Dieses Begriffsschema *auctoritas-ratio* war ihm (d. h. Augustinus) aus der klassisch-römischen Literatur geläufig. In Rom hatte es zwar noch nicht die Form eines Aufstiegsschemas — von der *auctoritas* zur *ratio* — besessen (diese Form stammt von den Alexandrinern), war aber doch als Verbindung zweier aufeinander bezogener und oft in Gegensatz gestellter Begriffe entwickelt. Augustin ist, so sehr auch Tertullian und Ambrosius vorgearbeitet haben, in seinen Gedanken und Formulierungen zum Thema *auctoritas-ratio* von diesem römischen Schema beeinflusst worden und hat aus ihm für sein Verständnis des Problems von Glauben und Wissen neue Erkenntnisse gezogen.“

<sup>168</sup> Vgl. hierzu K. H. Lütcke, a. a. O. (Anm. 129), wo auch weitere Literatur zum Thema; besonders R. Lorenz, Die Wissenschaftslehre Augustins, in: ZKG 67 (1955/6) 29—60. 213—251.

setzen. Es gilt ja, die Wahrheit nicht nur kleinen Kreisen zu vermitteln, sondern der ganzen Welt<sup>169</sup>. Mit ihrer Hilfe überwindet der Mensch die Skepsis. „Sie ist in einem weiteren Sinne dort, wo die ratio allein nicht zur Klarheit der Entscheidung gelangt, das, was *Mut macht* zur klaren, bestimmten Aussage“<sup>170</sup>. Es braucht hier nicht wiederholt zu werden, was in zahlreichen Abhandlungen über die beiden bei Augustinus korrespondierenden Begriffe ‚auctoritas‘ und ‚ratio‘ gesagt wurde. Es kommt hier vielmehr darauf an, diesen allgemeinen Begriff von ‚auctoritas‘ konkret im Konzil verwirklicht zu sehen: „Die auctoritas ist der Halt, an den sich der schwache Mensch klammert, sie ist die Kraft, die ihn in der Not der Entscheidung stärkt, sie ‚trägt‘ die menschliche infirmitas.“<sup>171</sup>

Die hier versuchte Interpretation des augustinischen Konzilsbegriffs (Konzilien als auctoritas, d. h. als innere Momente der Glaubenserkenntnis als solcher) kann sich auch auf ausdrückliche Aussagen stützen. Im Zusammenhang der Frage nach der Gültigkeit der Häretikertaufe führt Augustinus aus: „Auch wir selber würden niemals etwas Derartiges (d. h. die Gültigkeit von Häretikertaufen) zu behaupten wagen, wenn wir nicht durch die voll übereinstimmende Autorität der ganzen Kirche (darin) ‚gestärkt‘ wären. Ihr würde auch Cyprian selber sich zweifelsohne unterwerfen, wenn ein Plenarkonzil zu seiner Zeit die Wahrheit in dieser Frage an den Tag gebracht hätte.“<sup>172</sup> Hier hat ‚firmatus‘ offensichtlich mehr als einen rein juristischen Sinn. Der Terminus bezeichnet die Überwindung der „Schwäche“ (infirmitas), wie sie menschlicher, insbesondere religiöser Erkenntnis, wesentlich ist, durch die auctoritas<sup>173</sup>. Eine ähnliche Stelle, wo ‚firmatus‘ u. E. mehr als juristische Bedeutung hat und auctoritas als inneres Moment der Glaubenserkenntnis ins Spiel kommt, ist De bapt. 4, 6, 8<sup>174</sup>. Diese ‚firmatus‘ bzw. ‚auctoritas‘, die der Wahrheit kraft des Konzils zukommt, hilft ihrerseits zur Erkenntnis der Wahrheit<sup>175</sup>. Das heißt aber: Ohne die Autorität des Konzils ist die betreffende Wahrheit gar nicht oder nur unsicher erkennbar. Deswegen gilt auch: bestimmte Glaubensaus-

<sup>169</sup> K. H. Lütcke, a. a. O. (Anm. 129) 78.

<sup>170</sup> Ebd. 88. <sup>171</sup> Ebd. 106.

<sup>172</sup> „Nec nos ipsi tale aliquid auderemus adserere nisi universae ecclesiae concordissima auctoritate firmati, cui et ipse (scil. Cyprian) sine dubio cederet, si iam illo tempore quaestionis huius veritas eliquata et declarata per plenarium concilium solidaretur“ (De bapt. 2, 4, 5).

<sup>173</sup> Zu diesem Verhältnis göttlicher bzw. apostolischer ‚auctoritas‘ zu menschlicher ‚Schwäche‘ vgl. Tract. in Ps. 84, 4: „Quare sunt fundamenta apostoli et prophetarum? Quia eorum auctoritas portat infirmitatem nostram.“

<sup>174</sup> „Antiquitate ipsius consuetudinis et plenarii postea concilii auctoritate firmati . . . universalis concilii admonitus firmitate (vgl. auch Anm. 155).“

<sup>175</sup> De bapt. 4, 6, 8: „universalis concilii admonitus firmitate videre aliquid.“

*Handwritten note:*  
Zur  
Apost.  
abg. ab  
Aust.

sagen können nur unter Voraussetzung eines entsprechend bedeutenden Konzils gemacht werden <sup>176</sup>.

Begreift man so Konzilien mit Augustinus unmittelbar als innere Momente der Glaubenserkenntnis, insofern diese sich in der Spannungseinheit von auctoritas und ratio vollzieht, dann versteht man, daß der Bischof von Hippo ganz allgemein von der „höchst heilsamen Autorität“ der Konzilien sprechen kann <sup>177</sup>. Die Konzilien sind in der Tat — analog zur Schrift — auctoritas, die die zum Heil führende Erkenntnis der göttlichen Wahrheit vermittelt.

Eine gewisse Bestätigung dieser unserer Interpretation des augustini-schen Konzilsbegriffs mag man nun darin sehen, daß Augustinus einerseits auf eine Reihe von „Begründungen“ der Konzilsautorität verzichten kann, die wir bei anderen kirchlichen Schriftstellern dieser Zeit, insbesondere im Zusammenhang mit Nizäa, antreffen <sup>178</sup>, und daß er andererseits Formeln und Ausdrücke, die in die Richtung eines entsprechenden mystischen Konzilsbegriffs deuten, nicht ohne Ironie aufgreift dort, wo er sie antrifft <sup>179</sup>, und dafür sorgt, daß sie auf den Konzilien, an denen er selber teilnimmt, vermieden werden <sup>180</sup>. Der Verzicht auf jedwede Form von „Konzilsaufwertung“ (etwa durch mystische Zahlenspekulation) wie auch die auffällige Nüchternheit bei der Abfassung von Konzilsdokumenten haben offensichtlich ihre Erklärung in der spezifischen Konzilsauffassung des Augustinus: Ein Konzil ist seinem Wesen nach ‚auctoritas‘ und deswegen einer „Aufwertung“ weder fähig noch bedürftig.

<sup>176</sup> C. ep. Parm. 2, 13, 30: ‚Nec aliquid hinc temere adfirmandum est sine auctoritate tanti concilii quantum tantae rei sufficit.‘

<sup>177</sup> Ep. 54, 1, 1: ‚... conciliorum, quorum est in ecclesia saluberrima auctoritas.‘

<sup>178</sup> Obzwar Augustinus die Konzilien durchaus auch als providentielle Veranstaltungen sieht — Ep. 190, 22: ‚conciliorum episcopalium vigilantia in adiutorio Salvatoris qua suam tuetur ecclesiam‘; De bapt. 5, 22, 30: ‚donec aliquando in Domini voluntate per plenarium concilium ... quid rectum esset eluceret ...‘; vgl. auch ebd. 7, 53, 102 und 6, 39, 76 — so ist ihm dennoch die Vorstellung einer Inspiriertheit der Konzilien fremd. Auffällig ist ebenfalls, daß er in bezug auf Nizäa nie die für dessen Autorität bei anderen Vätern so bedeutungsvolle Zahl 318 erwähnt, obwohl er doch zumindest aus Ambrosius die mystische Bedeutung dieser Zahl gekannt haben muß (vgl. unseren Beitrag II, a. a. O. [Anm. 127] 61/62).

<sup>179</sup> Die Formel des donatistischen Synodalbriefs von Bagai (394) (‚dei praesidentis arbitrio universalis concilii ore veridico ...‘) greift Augustinus in Ep. 108, 5, 14 und 15 mit bissigem Spott auf: ‚nam et illud, quod contra nos a vestra parte magis ore maledico quam veridico solet dici ...‘; ‚grandiloqua illa sententia concilii Bagaiensis evomuit‘ (vgl. auch C. Cresc. 3, 19, 22; 3, 55, 61; 4, 2, 2; 4, 16, 19).

<sup>180</sup> Man vergleiche die weiter oben genannten katholischen Konzilsdokumente mit den folgenden Formeln des Konzils von Bagai: ‚Cum omnipotentis dei et Christi eius voluntate in ecclesia Bagaiense concilium gereremus ... placuit spiritui sancto qui in nobis est pacem firmare perpetuum ... dei praesidentis arbitrio universalis concilii ore veridico ...‘ (Mansi III, 857/8).